

Der Bonner Tennis- und Hockey-Verein - Seine Geschichte 1903 - 1999

Eberhard Nöller



Impressum:

Bonner Tennis- und Hockey-Verein
Christian-Miesen-Straße 1

53129 Bonn

Telefon 0228 238529

Telefax 0228 232804

Büroöffnungszeiten:

Montag bis Freitag

von 9 - 12 Uhr und

von 14 - 18 Uhr

eMail: bonnerthv@t-online.de

Internet: www.bthv.de





Einleitung

Vor dem 1. Weltkrieg

Die Gründung

Mitglieder und Führung des Vereins

Der BTHV und die Sportverbände

Der Bonner Spielpartner

Wie sich der Verein darstellt

Die Anlagen

Ehrenamtliche und Hauptamtliche

Finanzen

Tennis und Hockey

Zwischen den beiden Kriegen

Der Aufbau nach dem 2. Weltkrieg

Die Jahre von 1957 bis 1981 mit der Vereinigung von Tennis
und Hockey auf einer Anlage

Die achtziger und neunziger Jahre

Geselligkeit

Die Jugend

Schlusswort



Einleitung

Bei dem Versuch, die Geschichte des Bonner THV (BTHV) zu schreiben, stütze ich mich zunächst auf die Erinnerungen meiner nunmehr achtundsechzigjährigen Mitgliedschaft im BTHV.

Sie allein reichen aber nicht aus; ich musste die Festschriften anlässlich des 50-, 75- und 90-jährigen Jubiläums, einige Clubzeitungen, das Buch 'Hockey in Deutschland' von Gerhard Milner, Josef Holthausen's 'Geschichte der Stadt Bonn' und Heinrich Lützelers Bildband 'Bonn am Rhein - so wie es war' heranziehen.

Weiter waren Gespräche mit alten BTHV'ern und Vorstandsmitgliedern nötig. Wichtige Hilfe leisteten Kay Milner, Bernd Monsau und mein Sohn Klaus.

Wenn auf dem Hockeysektor mehr gebracht wird als beim Tennis, so liegt das daran, dass ich in erster Linie Hockeyspieler war. Ich bemühe mich aber den Tennissport, den ja immerhin der größere Anteil unserer Mitglieder ausübt, so darzustellen, wie er sich in der fast 100-jährigen Vereinsgeschichte entwickelt hat.

Ich muss die Leser der Geschichte um Verständnis bitten, wenn ich meinen Namen einige Male nenne.

Bonn, im Juni 1999



Vor dem 1. Weltkrieg

Aus England kamen die Spiele Tennis und Hockey kurz vor 1900 nach Deutschland. Bei den Städten, in denen diese beiden Sportarten Eingang fanden, stand Bonn mit an der Spitze. Es war der 1879 gegründete Bonner Eisclub, der schon seit 1889 auf der Platzanlage an der Reuterstraße Tennis spielte.

Bonner Eisclub

eingetragener Verein.

Der Club besteht seit 1879 und besitzt seit 1889 in dem ca. 300 Ar grossen Sportplatz eine Anlage für

Tennis-Spiel Eislauf und Radfahren,

welche den meisten derartigen Einrichtungen in der Provinz und über ihre Grenzen hinaus als Muster gedient hat. Im Winter bietet die Eisbahn, auf welcher Sonntags und Mittwochs eine Militärkapelle konzertiert, Raum für Tausende, im Sommer stehen zweiundzwanzig wohgepflegte Tennishöfe zur Verfügung. Die Radfahrbahn ist 300 m lang und 6 m breit. Für Speisen und Getränke ist im grossen Saale des neuen Clubhauses und in den Hallen bestens gesorgt. Mitglieder zahlen 20 Mk. Eintrittsgeld und 5 Mk. Jahresbeitrag, geniessen dagegen auf Dauerkarten je 3 Mk. Ermässigung.

Der Vorstand:

Oscar Simon, Vorsitzender.
Justizrat Dr. Schumacher, I. stellv. Vorsitzender.
Dr. Klejzig, Schatzmeister. Beigeordneter Richter.
Dr. Brockhoff, Dr. Gahlen, Direktor H. Soehren.

ANZEIGE AUS DEM JAHRE 1907

Alljährlich veranstaltete er internationale Turniere, die zu den bedeutendsten in Deutschland gehörten.

Die in Bonn studierenden Söhne des damaligen Kaiserhauses und viele Mitglieder anderer Fürstenhäuser, darunter insbesondere Prinz und Prinzessin von Schaumburg-Lippe, nahmen regen Anteil an den sportlichen Kämpfen und bestimmten auch die gesellschaftliche Stellung des Tennissports.

Der beste Spieler war damals Otto Froitzheim, der in Bonn studierte. Er wurde von 1904-1925 elfmal deutscher Meister und gewann 1908 bei den Olympischen Spielen in London die

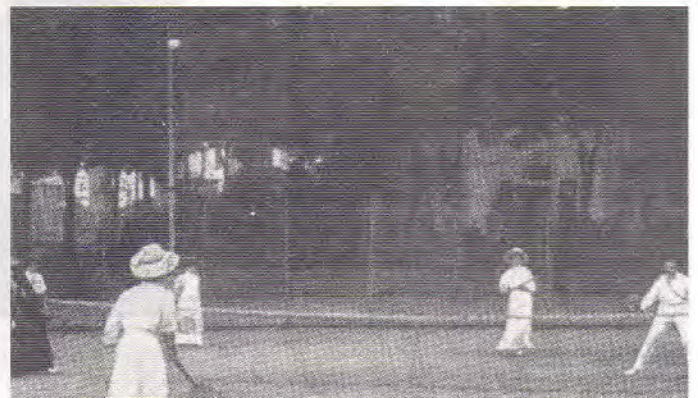
Silbermedaille. Neben Froitzheim waren Freese, A. Pflüger und E. Schmitz Spieler der A-Klasse, die alle in der Rangliste des 1903 gegründeten Deutschen Tennis Bundes standen. Die Namen guter Tennisspielerinnen sind aus dieser Zeit nicht bekannt.



VOM „INTERNATIONALEN“ DES BTHV 1914.
LINKS: PRINZ UND PRINZESSIN VON SCHAUMBURG-LIPPE. GANZ RECHTS OTTO FROITZHEIM.

Auch in der Organisation des weissen Sports war vor dem 1. Weltkrieg ein Bonner tätig: Dr. Simon, Vorsitzender des Bonner Eisclubs.

1905 wurde der Bonner Lawn-Tennis-Verein gegründet. In den von mir genannten Festschriften heisst es, dass der Bonner Eisclub sich keinen besseren Erben wünschen konnte. Dabei bleibt unklar, ob der Eisclub aufhörte zu existieren oder ob er den Tennissport dem neuen Verein überliess. Clubturniere - so heisst es weiter - Mannschaftskämpfe, das alljährliche internationale Turnier und gesellige Unterhaltungen aller Art schufen bald ein glänzendes sportliches und gesellschaftliches Bild.



TENNIS IM JAHRE 1906

Die Schwester des Kaisers, Prinzessin von Schaumburg-Lippe, war Protektorin des Vereins und des Turniers. Auch der



Bonner Lawn-Tennis-Verein spielte auf dem Reuterplatz. Die gesamte Anlage wurde einige Jahre vor dem 1. Weltkrieg von dem Erbauer, dem Eisclub, der Stadt Bonn geschenkt. Vorsitzender des Vereins war in der Zeit vor dem 1. Weltkrieg Freiherr von Diergardt. Er ist im 1. Weltkrieg gefallen. In Dr. Simon hatte das Bonner Tennis damals einen führenden deutschen Tennisschriftsteller, in Peter Kürten einen bekannten Schiedsrichter und Turnierleiter. Die Bonner internationalen Tennisturniere zählten zu den führenden Turnieren. Das letzte vor dem 1. Weltkrieg fand 1914 statt.

Auch bei der Einführung von Hockey in Deutschland stand Bonn an der Spitze. Schon 1893 soll in Wiesbaden und Berlin Hockey gespielt worden sein. In Bonn begann man 1896. Das erste Hockeywettspiel wurde zwischen Schülern des Bonner und des Godesberger Gymnasiums ausgetragen. Schon vorher hatte der Bonner Eisclub Eishockey auf dem Reuterplatz gespielt. Der erste Deutsche Hockeyclub war der 1898 gegründete Hamburger Hockey Club. 1901 folgte in der gleichen Stadt der Uhlenhorster HC. In Bonn entstand 1903 der Bonner Hockey Club (BHC). Er begann mit Spielen der Damen und Herren. Dr. Albert Brewer rief ihn ins Leben. Wie im Bonner Lawn-Tennis-Verein war auch im BHC der Adel zunächst sehr stark beteiligt. Zu den Spielen kamen Spieler aus ganz Deutschland zusammen, die einmal in Bonn studiert hatten. Aber schon bald öffnete sich der Hockeysport in Bonn auch anderen Gesellschaftskreisen. Wie Dr. Kurt Meinhold, einer der stärksten Spieler vor dem 1. Weltkrieg, in der Festschrift zum 50-jährigen Jubiläum schrieb, kamen junge Schülerinnen und Schüler jeden Sonntagmorgen auf dem Venusberg zusammen und spielten mit abgelegten Schlägern und Bällen Hockey. Diese jungen Leute frischten den BHC auf, und das führte dazu, dass allmählich die Mannschaft aus Urbonnern bestand. Die Mannschaft des BHC gehörte vor dem 1. Weltkrieg zu den stärksten

in Deutschland. Bei den Herren wurde damals der Silberschild, der größte Preis im deutschen Hockey, zwischen Clubmannschaften ausgetragen. Nach dem 1. Weltkrieg waren es die Mannschaften der Verbände, die den Silberschild ausspielten,



„SILBERSCHILD“-MANNSCHAFT 1911 (V.L.N.R.):
KARL MEINHOLD, KURT MEINHOLD, ERNST SCHMITZ, KLEIN I, MARX, LUDW. SCHMITZ, BREWER, MAKENZIE, CAMINNECT, GREMLER, KLEIN II

z.B. der Westdeutsche Hockey Verband, Hamburg, Berlin. 1911 gewann der BHC den Silberschild. Gewonnen wurde in Frankfurt gegen eine Mannschaft, die aus neun Engländern und zwei Deutschen bestand. Die Bonner wurden bei ihrer Ankunft von dem Gegner abgeholt, aber zur Rückkehr gab kein Frankfurter

z.B. der Westdeutsche Hockey Verband, Hamburg, Berlin. 1911 gewann der BHC den Silberschild. Gewonnen wurde in Frankfurt gegen eine Mannschaft, die aus neun Engländern und zwei Deutschen bestand. Die Bonner wurden bei ihrer Ankunft von dem Gegner abgeholt, aber zur Rückkehr gab kein Frankfurter



MANNSCHAFT DES BONNER HOCKEY-CLUBS 1913
STEHEND V.L.N.R.: PAPE, FRANZ SCHMITZ, A. ARIMOND, E. SCHMITZ, BREWER, GREMLER, K. MEINHOLD, H. SCHMITZ, KLEIN, SOEBEL;
KNIEND V.L.N.R.: E. ARIMOND, C. MEINHOLD, PFAFFRATH

das Ehrengelikt. Mitglied der Mannschaft war auch Dr. Brewer, Gründer des BHC. Schon eine Woche später holte sich der Club zur Vahr Bremen durch einen Sieg über den BHC den Silber-



schild nach Bremen. Die BHC-Mannschaft gewann ihn 1913 ein zweites Mal. Die Mannschaft erzielte vor 1914 hohe Siege gegen führende deutsche Mannschaften und schlug auch eine englische Mannschaft, die Oxford und Cambridge Wanderers. Das war das erste Mal, dass eine Kontinentalmannschaft gegen eine englische Mannschaft gewann. Nur der DHC Hannover war damals stärker als der BHC. Von den BHC'ern spielten Brewer, Gremmler, Schmitz und Marx in der Nationalmannschaft.

In den Jahren von 1906-1914 stellte der BHC zwei Damenmannschaften. Else Goertz, geb. Viljun, leitete das Damenhockey. Es gab damals auch Spiele von Mannschaften gemischt aus Damen und Herren.



DEUTSCHE MANNSCHAFT GEGEN DIE BELGIAN ROVERS

V.L.N.R.: MÜLLER, C. MENKE, BOYSMANN, E. MENKE, WENSS, HEIDEN, MARX, SCHMITZ, BREWER, K. LÜRMANN, GREMLER

Vom 28. Dezember 1909 bis zum 2. Januar 1910 veranstaltete der BHC eine internationale Hockeywoche. Auf den 31. Dezember 1909 berief er Vertreter fast aller deutschen Hockeyclubs zu einer Versammlung nach Bonn ein. Diese Zusammenkunft wurde die Gründungsversammlung des Deutschen Hockey Bundes. Der 1. Weltkrieg (1914-1918) unterbrach die Tätigkeit beider Vereine. Was mit den Vereinen geschah, ist nicht bekannt.

BONN

29. Dezember 1909 bis 2. Januar 1910.

Internationale Hockey-Woche

verbunden mit

Nationalem Hockey-Turnier

Unter dem Protektorate Ihrer Königlichen Hoheit, der Frau Prinzessin Adolf zu Schaumburg-Lippe, Prinzessin Victoria von Preussen.

29. Dezember, 2 $\frac{1}{2}$ Uhr:

Bonner Hockey-Club — Belgian Rovers

Toren

Bonner Hockey-Club:

Brewer, Pflüger, E. Schmitz, Dr. Jaeger, Marx (Kpt.), Kurt Meinhold, Gremmler, Pastor, Caminnee, L. Schmitz, Karl Meinhold

Belgian Rovers:

Fay, Renkin, Masson, Pitcairn-Knowles, Cameron (Kpt.), Besquet, Pirard, A. Valcke, W. Valcke, Lt. Daufresne de la Chevalerie, Kearney.

Schiedsrichter: Lévy (Brüssel), Probst (Düsseldorf).

30. Dezember, 2 $\frac{1}{2}$ Uhr:

Deutsche Mannschaft — Belgische Mannschaft

Toren

Deutsche Mannschaft:

Brewer (Bonner H. C.), Schmitz (Bonner H. C.), Marx Kpt. (Bonner H. C.), Wenz (Leipziger Sport-Club), Heyden (Harvestehuder H. C.), Lürman (Club zur Vahr), Müller (Harvestehuder H. C.), Boisman (Club zur Vahr), C. Menke (Club zur Vahr), E. Menke (Club zur Vahr), Granler (Berliner H. C.).

Belgische Mannschaft:

Elleboudt (H. C. d'Ostende), Levy (Leopold-Club), A. Valcke (Brussels H. C.), Masson (St. Michel H. C.), Warner (Brussels H. C.), Pitcairn-Knowles (Brussels H. C.), Cameron Kpt. (Brussels H. C.), Lt. Daufresne (Bruges Sport-Club), W. Valcke (H. C. d'Ostende), Renkin (St. Michel H. C.), Fay (Brussels H. C.).

Schiedsrichter: Pirard (Belgien), H. O. Simon (Deutschland).

PROGRAMM DER INTERNATIONALEN HOCKEY-WOCHEN BONN 1909/10

Die Gründung

Dr. Brewer, der den Bonner Hockeysport nach dem Krieg aufbaute, vereinte 1919 den Bonner Lawn-Tennis-Verein und den Bonner Hockey Club zum Bonner THV. Nähere Einzelheiten, wie dies geschah, welches die Gründe waren und wer beim Tennisverein die entscheidenden Leute waren, sind nicht bekannt.

Es heißt in den Erinnerungen von Josef Holthausen, einem Redaktionsmitglied des Bonner General-Anzeigers nach dem 2. Weltkrieg, dass diese Fusion neben einer spielerischen Verstärkung im Hockey auch ein Aufleben im Bonner Tennissport brachte. Die Verbindung von Tennis und Hockey in einem Verein gibt es überall in der Welt. In Deutschland sehen wir es besonders im norddeutschen Raum - Hamburg, Bremen, Hannover, Braunschweig. Im Süden Deutschlands ist Hockey in vielen Fällen einem Fußballverein angeschlossen. Dieser BTHV hat nun, obwohl er erst 1918 entstanden ist, das Entstehungsjahr des Bonner Hockey Clubs, 1903, als Grün-

dungsjahr angenommen - wohl nicht ganz zu Unrecht, weil ja der BTHV die Weiterführung des Lawn-Tennis-Vereins und des Hockeyclubs ist.



DAS FAST LEBENSGROSSE PORTRAIT DES CLUBGRÜNDERS ALBERT BREWER ENTSTAND IM JAHRE 1959 IN DEN ATELIER DER KÖLNER MALERIN HELGA TIEMANN. ALBERT BREWER STARB IM ZWEITEN WELTKRIEG, AM 20. OKTOBER 1943, IM ALTER VON 59 JAHREN. DEM PORTRAIT LAGEN BILDER ZUGRUNDE, DIE KURZ VOR SEINEM TOD GEMACHT WORDEN WAREN. DAS BILD BEFINDET SICH HEUTE IM HAUSE „ALTE APOTHEKE“, DIE ALBERT BREWER IM JAHRE 1929 ERWARB, ZU BAD GODESBERG.

— Mitglieder und Führung des Vereins —

Die Zahl der Mitglieder ist im Laufe der Jahre ständig gewachsen. Wieviele Mitglieder der BTHV bei seiner Gründung hatte, ist nicht bekannt. Es mögen um die 100 gewesen sein. 1949 betrug die Zahl 400, 1980 waren es 1.100, 1986 schon 1.232, 1993 über 1.500. Das war der Höchststand. Heute sind es noch an die 1.400. Es macht sich bemerkbar, dass der Tennisboom der 80-iger Jahre nachgelassen hat.

Zahl und Zusammensetzung der Mitgliedschaft hängt eng mit der Entwicklung der Stadt Bonn zusammen. Vor dem 1. Weltkrieg war Bonn eine Stadt mit vielen wohlhabenden Bürgern. Die Zeit zwischen den beiden Kriegen war besonders von der Universität bestimmt. Nach 1945 blieb die Wahl Bonns zur Bundeshauptstadt auf den Verein nicht ohne Einfluss. Wenn nun Regierung, Parlament, Auslandsvertretungen und Verbände nach Berlin ziehen, ist mit einem Abgang zu rechnen. Er macht sich schon bemerkbar. Ob die neukommenden Dienststellen und Organisationen einen vollen Er-

satz bringen werden, muss sich noch herausstellen.

Wer Mitglied werden wollte, musste bis zum Ende der sechziger Jahre zwei Bürgen stellen. Die Mitglieder des Vereins haben Rechte und Pflichten, z.B. das Recht die Anlagen zu nutzen und die Pflicht Beiträge zu zahlen. Die Mitgliederversammlung, die jährlich stattfindet, ist, wie in der Bundesrepublik der Bundestag, das entscheidende Gremium. Sie wählt den Vorstand, sie kann die Satzung ändern. Der Mitgliederversammlung steht auch das Recht zu, Personen, die sich hervorragende Verdienste um den Verein und um den Sport erworben haben, zu Ehrenmitgliedern zu ernennen.

Ehrenmitglieder

Albert Brewer †

Franz Harenberg †

Wolf Wassermeyer †

Eberhard Nöller

Hans Karl Cohnen †

Hans Rüttgers

Renate Krukenberg

Heinz Werner Kröber

Kay Milner

Wenn 10% der Mitglieder an der Versammlung teilnehmen, kann man sie als gut besucht bezeichnen. Bei besonderen Gründen können außerordentliche Mitgliederversammlungen stattfinden. Beim BTHV ist mir nur eine, Anfang der 90-iger Jahre, bekannt. Das mag ein Zeichen dafür sein, dass der Verein gut und immer ordnungsgemäß geführt wurde.

Dr. Albert Brewer war von 1919-1929 der 1. Vorsitzende des BTHV. Unter seiner Führung nahmen die beiden Sportarten eine stetige Entwicklung. Dr. Albert Brewer (1884-1943) kann man als den Vater des BTHV bezeichnen. Er hat 1919 mit der Verbindung des 1905 gegründeten Bonner-Lawn-Tennis-Vereins mit dem BHC den Bonner Tennis und Hockey Verein geschaffen. Seine Tätigkeit ging über den Bereich der Stadt Bonn weit hinaus. 1909 berief er die Gründungsversammlung des Deutschen Hockey Bundes nach Bonn; auch bei der Gründung des Westdeutschen Hockey Verbandes beteiligte er sich



entscheidend. Er wurde der erste Vorsitzende. Dieses Amt führte er bis 1924. Er leitete mehrere Tennisturniere. Nicht nur in der sportlichen Führung war Brewer tätig. Er spielte auch hervorragend Hockey. Der Mannschaft des BHC, die 1911 und 1913 den Silberschild gewann, gehörte er als Torwart an. Auch in der deutschen Nationalmannschaft hütete er mehrere Male das Tor.

Brewer gehörte die Alte Apotheke in Bad Godesberg. Er hat es verstanden, neben der Erfüllung seiner beruflichen Verpflichtungen die Zeit für die Tätigkeit in mehreren sportlichen Führungsämtern aufzubringen. Der Sohn von Brewer war nicht sportlich tätig; er hat aber den BTHV nach dem 2. Weltkrieg großzügig unterstützt. Zur Erinnerung an Brewer wurden Jugendpfingstturniere in den 50-iger Jahren Albert-Brewer-Gedächtnisspiele genannt.

Im Vorsitz folgten Günther von Diergardt, Dr. Fritz Klee - der Vater von Walter Klee, einem sehr guten Tennisspieler nach dem 2. Weltkrieg, der leider zum Nachbarverein SW Bonn übertrat - und Hermann von Eyck. Von Eyck hat den Verein wohl bis zum Ende des 2. Weltkriegs geführt. Leider ist über besondere Leistungen dieser drei Vorsitzenden kaum etwas bekannt.

Der erste Vorsitzende nach dem 2. Weltkrieg war Dr. Wolf Wassermeyer; er war von 1946 bis 1957 tätig. Ihm folgte Eberhard Nöller von 1957 bis 1981, unterbrochen von einer dreijährigen Amtszeit von Dr. Peter Wassermeyer, dem ältesten Sohn von Wolf Wassermeyer. 1981 übernahm Dieter Kissenbeck, der nach dem Krieg vom Bonner Fußballverein zum BTHV gekommen war, den Vor-



Leo von Diergardt



Dr. Albert Brewer



Hermann von Eyck



Günther von Diergardt



Dr. Fritz Klee



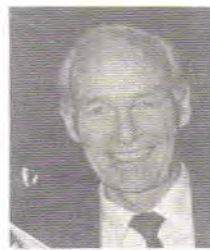
Dr. Wolf Wassermeyer



Dr. Peter Wassermeyer



Eberhard Nöller



Dieter Kissenbeck



Lothar Schmude

VORSITZENDE DES BONNER TENNIS- UND HOCKEY-VEREINS E.V.

sitz. Nach dem Rücktritt Kissenbecks im Jahre 1991 wurde Lothar Schmude zum Vorsitzenden gewählt; er ist es bis heute.

Hier sind nur die Vorsitzenden genannt. Natürlich sind nicht nur sie verantwortlich für die Entwicklung, die der Verein nimmt.



FOTO DES JETZIGEN VORSTANDES: V.L.N.R. LOTHAR SCHMUDE, KAY MILNER, JAN SCHMÜSER, THOMAS WEDEMEYER, HELMUT STUMPF, BERND MONSAU, KARINA KRÖBER, DIETER HUSMANN, NORBERT VEITH, RENATE HENIN, SIBYLLE PAGENKOPF

Um sie herum ist immer ein Vorstand, der sich im Laufe der Jahre vergrößert hat. Heute besteht er aus 10 Personen.

Da die Aufgaben des Vorstandes ständig zahlreicher und schwieriger wurden - mehr Mitglieder, Meisterschaftsspiele, Verwaltungsarbeit, eigene Anlagen, größere wirtschaftliche Werte - wurde es notwendig, Fachleute in den Vorstand zu berufen, die in der Lage waren, bestimmte Aufgabengebiete sachgerecht zu bearbeiten.

Für die Gewinnung von Vorstandskräften war es sehr wichtig, dass in den Eltern von Jugendlichen Mitarbeiter gefunden wurden. Diese Eltern, die erst durch ihre Kinder Verbindung zum BTHV bekommen und die Bedeutung der Jugendarbeit im Verein erkannt haben, besetzen seit mehreren Jahren wichtige Vorstandsposten. Ich nenne hier nur den Vorsitzenden Lothar Schmude und den stellvertretenden Vorsitzenden Jan Schmüser. Auch für andere Arbeitsgebiete stellen sich die Eltern zur Verfügung.

Bis heute war noch nie eine Frau Vorsitzende im BTHV. Es ist bei uns mit den Frauen so wie in allen anderen Sportorganisationen und wie in Kirche, Politik und Wirtschaft. Sie sind in Spitzenpositionen nicht genug vertreten. Dabei gibt es gerade im Sport Arbeitsgebiete, für die Frauen vielleicht geeigneter sind als Männer. So in der Jugendarbeit, in der Gemeinschaftspflege und der Geselligkeit. Der BTHV hat entsprechend gehandelt: so sind Sybille Pagenkopf für die Tennisjugend, Renate Henin für die Hockeyjugend und Karina Kröber für die Sparte Geselligkeit tätig. Von 1990 bis 1996 leitete Monika Wenger die Tennisabteilung. In den 60-iger Jahren war es Frau Zschocher zusammen mit Frau Riegel. Vor dieser Zeit war, soweit ich feststellen konnte, keine Frau im Vorstand tätig.

Der Vorstand ist bei seiner Arbeit an die Satzung gebunden. Die Satzung des BTHV ist in der für Sportvereine üblichen Form aufgebaut. Sie ist im Laufe der Jahre den Änderungen in Sport und Gesellschaft angepasst worden.

— Der BTHV und die Sportverbände —

Der BTHV ist Mitglied im Deutschen Tennis Bund und im Deutschen Hockey Bund und den Unterorganisationen dieser zentralen Zusammenschlüsse. Das sind im Tennis der Tennis Verband Mittelrhein und im Hockey der Westdeutsche Hockey Verband und der Rheinbezirk. Der BTHV ebenso wie der BHC hat die Verbände immer unterstützt. Er gab nicht nur den Anstoß zur Gründung des DHB, er stellte auch mit Simon ein

Mitglied des Ausschusses, der bis zum 1. Bundestag Ostern 1910 in Hamburg die Geschäfte führte. Simon wurde dort zum Geschäftsführer gewählt.

Der Bundestag des DHB fand in Bonn 1959 und 1991 statt, 1959 in der Universität und im Bundeshaus und 1991 im Hotel President. Anlässlich des 50-jährigen Bestehens des Deutschen Hockey Bundes 1959 hielt Willi Daume, langjähriger Präsident des Deutschen Sport Bundes, eine vielbeachtete Rede, in der er dem Hockeysport und dem DHB ein großes Lob aussprach.

Von 1969 bis 1989 war Eberhard Nöller Vizepräsident des Deutschen Hockey Bundes. Albert Brewer leitete den Westdeutschen Hockey Verband, der nach dem 1. Weltkrieg aus dem Rheinischen Hockey Verband hervorging. Dr. Page, ebenfalls BTHV'er, war sein Stellvertreter. Von 1966 bis 1969 leitete Eberhard Nöller den Verband. Er war auch im Vorstand des Rheinbezirks tätig. Dort wirkt heute Kay Milner mit. Tennisobmann Kurt Möller hat nach dem 2. Weltkrieg im Rheinbezirk mitgearbeitet.

— Der Bonner Spielpartner —

Es liegt nahe, dass man sich seinen Spielpartner zunächst am gleichen Ort sucht. In Bonn gab es aber in den Jahren bis 1919 keinen zweiten Verein, der Tennis und Hockey spielte. Nach dem ersten Weltkrieg begann der Bonner Fußballverein (BFV) mit Tennis und Hockey. Er wurde ständiger Gegner des BTHV. Da beide Vereine auf dem Reuterplatz Tennis spielten - beide hatten gleiche Anteile - konnte der Gegner ständig beob-



1. HOCKEY-DAMENMANNSCHAFT 1928 MIT DEN DAMEN DES BFV



achtet werden. Dabei ergab sich schon mal für den einen oder anderen ein Anlass, den Verein zu wechseln. In den zwanziger Jahren stellte der BFV eine starke Hockey-Herrenmannschaft; mehrere Spieler waren Mitglied der Westdeutschen Mannschaft. 1949 entstand aus der Tennis- und Hockeyabteilung des BFV der HTC Schwarz-Weiss. Der baute schon sehr bald an der Nordseite des Reuterplatzes ein Clubhaus, das sicher mit dazu beitrug, dass Schwarz-Weiss im Tennis attraktiver wurde. Zwischen beiden Vereinen bestand immer eine starke Rivalität. Der Wechsel von Spielerinnen und Spielern von einem in den anderen Verein, der immer wieder vorkam, führte zu Vorwürfen des Ziehens und Abwerbens. Im Hockey gewann der BTHV in den dreißiger Jahren die Oberhand, während im Tennis SW vorne blieb. Nachdem Schwarz-Weiss seine Heimat auf dem Venusberg gefunden hatte, ist die Frage, zu welchem Verein man geht, auch durch die unterschiedlichen Standorte bestimmt.

Wie sich der Verein darstellt

Ein Sportverein, so auch der BTHV, stellt sich auf verschiedene Weise nach innen und nach außen dar. Vieles hat sich in den Jahren nach 1919 geändert, aber manches ist geblieben. So ist es mit dem Abzeichen des BTHV.



Schlicht und doch sehr dekorativ sind dort die Buchstaben BTHV auf einem lila Untergrund zusammengefügt. Lila und weiß sind die Farben des Vereins, die Mannschaften des BHC spielten vor dem 1. Weltkrieg in dunklen Hosen und weißen Hemden. Bei den Herren des BTHV nach dem Krieg waren Hemden und Hosen weiß, das Lila kam in den Stutzen erst später. Um 1960 wurden dann die Hemden lila, wieder später



DAMEN-HOCKEY AUF DER HOGARTENWIESE ANNO 1909

lila-weiß. Oft wechselte auch die Tracht der Hockeydamen. In den Jahren vor dem 1. Weltkrieg waren es bis auf die Füße gehende Röcke und weiße Blusen. Nach dem Krieg waren die



1. HOCKEY-DAMENMANNSCHAFT 1937/38 (V.L.N.R.) TEN ELSSEN, BREIDTHARD, THOMSEN, WILDE, ENGEROFF, MARTIN, NÖLLER, HÖLKEN, SCHLEGGENDAHL, EICH, MUSKEWITZ

Röcke mal länger gestreift, mal kariert. Nach dem 2. Weltkrieg trug man eine zeitlang ärmellose lila Kleider, darunter eine weiße Bluse. Das war sehr schick, aber wohl doch zu



HOCKEY-DAMENMANNSCHAFT 1954 (V.L.N.R. UNTEN) HÖRSTER, WOUTERS, LA ROCHE, SCHMOLLER, M. SCHAUMBURG, ?; (OBEN) WASSERMAYER, JÜNGST, PETERS, HERZLETT, METZLER



warm, zu unbequem. So ging man zu lila Röcken mit weißen Blusen über. Die Tennisbekleidung war von Anfang an weiß. Es war ja der weiße Sport. Zunächst wurde in langen Hosen gespielt. In den 20-iger Jahren setzte sich nach und nach die kurze Hose durch. Im Laufe der Jahre wurde die Kleidung immer bunter - sowohl bei den Herren als auch bei den Damen.

Es gibt auch ein BTHV-Lied. Es ist nach dem 2. Weltkrieg entstanden. Ich glaube, es stammt von Christian (Kutz) Gratzfeld. Er hat es jedenfalls oft auf dem Klavier gespielt. „Weiß und lila, weiß und lila, weiß und lila - das ist der BTHV.“ Ein recht einfacher Text, aber mit einer schmissigen Melodie gibt er Siegesfeiern die rechte Stimmung und feuert auch die Mannschaften an, wenn es Not tut.

Um die Zugehörigkeit zu einem Verein zu zeigen, gibt es die sogenannte Clubjacke. Auch im BTHV gab es sie in den 60-iger und 70-iger Jahren. Es war eine schwarze Jacke mit lila Paspelierung und dem BTHV Abzeichen auf der linken Brustseite. Alle Spieler der 1. Hockeymannschaft trugen sie eine Zeit lang. Aber sie verschwand recht bald wieder. Bei anderen Vereinen hat sich die Clubjacke bis heute gehalten.

Seit etwa 1949 gibt es eine Clubzeitung; in ihr stellt sich der Verein in erster Linie seinen Mitgliedern vor. Aber er wird auch anderen bekannt, da die Zeitung an Tennis- und Hockeyverbände und andere Vereine verschickt wird, und da schon von Beginn an der Bonner Ruderverein 1982 und der Ski Club Bonn mit dem BTHV als Herausgeber verbunden sind. Später kamen dann noch der Golf- und der Bridge-Club hinzu. Die Clubzeitung berichtet über das, was geschehen ist, über die, die im Verein tätig sind, über Probleme und über zukünftige Veranstaltungen.

Es gab auch einmal eine Jugendzeitschrift im BTHV, den „Treffer“. Kay Milner hat ihn ins Leben gerufen; Jochen Buchsteiner, heute Redakteur bei der Wochenzeitung „Die Zeit“, war 1976-1984 Treffer-Redakteur. Der „Treffer“ sollte eine Alternative zur Clubzeitung sein - für Jugendliche interessanter, auch kritisch und polarisierend. Er war nie unumstritten, aber doch von vielen gerne gelesen. Finanzielle Gründe und die Schwierigkeit, geeignete Mitarbeiter zu finden, haben vor etwa zwei Jahren zu seinem Ende geführt.

Durch die Medien erreicht der Verein einen größeren Leser- und auch Hörerkreis. Die Bonner Tageszeitungen und die Fachzeitschriften für Tennis und Hockey berichten ständig über Spiele und besondere Ereignisse. Vor dem 2. Weltkrieg gab der General-Anzeiger Tennis und Hockey mehr Raum.

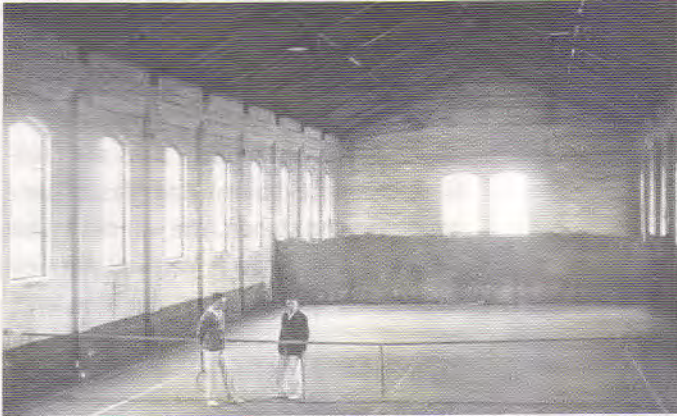
Heute stehen andere Sportarten wie Basketball und natürlich Fußball im Vordergrund. Wer etwas über den BTHV erfahren will, kann sich auch an das Internet wenden (www.bthv.de); seit 1998 sind wir angeschlossen. Man kann sich dort kundig machen, wenn man den Eintritt in den Verein oder eine geschäftliche Verbindung überlegt. Über unsere Homepage können Besucher auch Verbindungen zu anderen sportlichen, gesellschaftlichen und politischen Institutionen herstellen.



TENNISUMKLEIDEKABINEN ANLAGE REUTERSTRASSE

Die Anlagen

Die Stadt Bonn, eingelagert zwischen Rhein und Venusberg, verfügt im Verhältnis zu der Zahl ihrer Einwohner über wenig Raum. So ist es verständlich, dass es für die Tennis- und Hockeyvereine schwierig war, eigene Plätze zu bekommen. Die Spiele wurden zunächst auf städtischen Plätzen ausgetragen. Tennis wurde von Anfang an auf dem Reuterplatz gespielt, den der Eisclub der Stadt übereignet hatte. Dort standen 12 Plätze zur Verfügung. Eine Bretterbude diente zum Umkleiden. Nach dem 1. Weltkrieg hatten Besatzungstruppen den Reuterplatz mit Beschlag belegt. Als er von der Besatzung frei wurde, verlangte die Stadt eine hohe Miete, die zu zahlen dem BTHV angesichts einer noch geringen Mitgliederzahl Schwierigkeiten machte. 1923 wurden 3 Plätze gemietet. Unter Hermann von Eyck, der 1929 den Vorsitz übernahm, wurden 10 Plätze neu hergerichtet. 1930 waren es 11. Zu dieser Zeit spielte auch der Bonner Fußball Verein auf dem Reuter-



DIE ERSTE TENNISHALLE DES BTHV IN DER REITHALLE DER ERMEKEILKASERNE; FRANZ HARENBERG UND RICHARD BOY VOR DEM ERSTEN SPIEL IN DIESER HALLE, 1925

platz Tennis. Die beiden Vereine hatten gleiche Anteile. Wann das Haus auf dem Reuterplatz, das heutige Haus der Jugend, errichtet wurde, kann ich nicht sagen. Es diente zum Umziehen und Duschen. Im 1. Stock war ein Restaurant. Damals spielte man noch mit Balljungen. Sie standen vor dem Haus und warteten auf die Tennisspieler, die sich einen der Wartenden aussuchten und nach dem Spiel bezahlten.

Nach dem 2. Weltkrieg wurden die Tennisplätze von amerikanischen Raupenschleppern umgepflügt. Aber schon 1945 legte Trainer Hopp den ersten Tennisplatz neu an. Schnell gelang es die Anlage wieder so herzustellen, wie sie vor dem Kriege bestanden hatte. 1972 oder 73 verließen die Tennisspieler den Reuterplatz und zogen auf die erste gemeinsame Anlage für Tennis- und Hockeyspieler im Wasserland.

Schon lange vorher wurde Tennis in der Halle gespielt. So spielten bereits 1925 Richard Boy, langjähriger Tennisobmann, und Franz Harenberg, Hockey-Nationalspieler, in der Reithalle der Ermekeilkaserne Tennis. Es folgten eine Halle in der Kaserne in der Rheindorfer Straße und die Werkshalle in

Bonn-Beuel bei Paul Brenner, der viele Jahre vor dem 2. Weltkrieg und nachher Tennis gespielt, bei der Wiederherstellung nach 1945 mitgewirkt und eine Zeit lang dem Vorstand angehört hat. Um 1970 wurde versucht, in einer aufblasbaren Tennishalle zu spielen. Sie stand auf dem Reuterplatz, hielt sich aber nicht lange. Immer wieder musste festgestellt werden, dass die Zuleitung von Luft nicht funktionierte und die Halle zusammenbrach. Es gibt aber noch heute aufblasbare Hallen, so in Godesberg.

Hockey wurde vor dem 1. Weltkrieg und bis in die 20-iger Jahre auf der Hofgartenwiese gespielt. Das Training fand zeitweise auf dem Kölnplatz und dem Exerzierplatz auf dem Venusberg statt. Nach der Hofgartenwiese folgte für kurze Zeit der Platz des Bonner Fußballvereins an der Richard-Wagner-Straße. Der Hockeyplatz - es war ein Aschenplatz - lag hinter Tribüne und

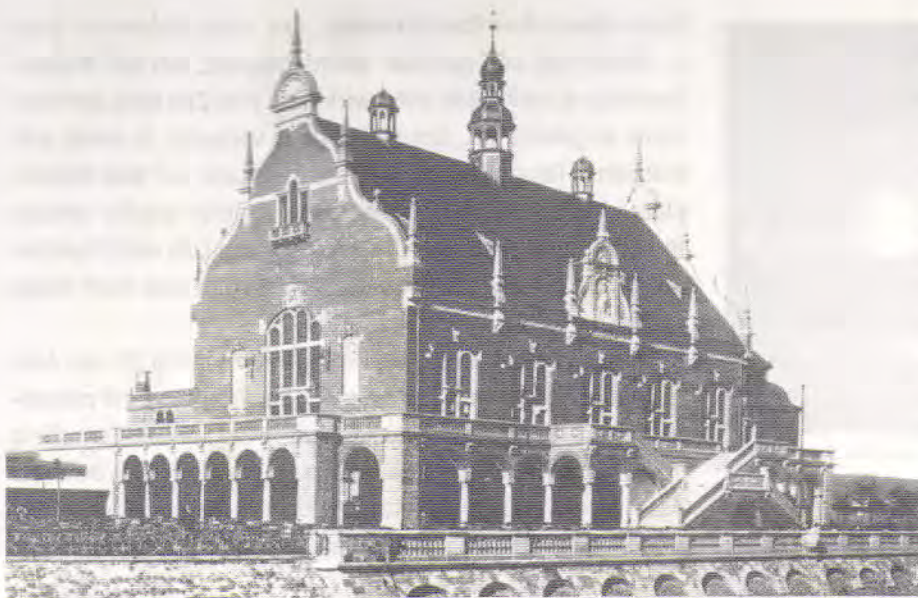


SPORTPLATZ DES BONNER FUSSBALLVEREINS AN DER RICHARD-WAGNER-STRASSE, 1926

Clubhaus, die auf dem Bild zu sehen sind. Ende der 20-iger Jahre wechselte man in die Gronau. Es ist der Rasenplatz, der etwas tiefer liegt und auf dem heute Rugby gespielt wird. Die südliche Grenze ist etwa das Clubhaus des Kanuvereins. Aber auch hier blieb man nicht lange. 1932 wurde der Spielbetrieb am Sträßchensweg etwas unterhalb des Johanniterkranken-



BTHV-ANLAGE STRÄSSCHENSWEG BEIM PFINGST-JUGEND-TURNIER 1951



STADTHALLE IN DER GRONAU, 1898/1901

hauses aufgenommen. Drei Rasenplätze standen zur Verfügung. An dem Hang zum Johanniterkrankenhaus war der sogenannte Adenauerbunker - praktisch die Umbauung eines Brunnens. Nur hier - allerdings auf kleinstem Raum - war man gegen Regen geschützt. 1942 wurden die Plätze der Stadt Bonn überlassen, die sie für den Kartoffelanbau nutzte. 1945 waren die Plätze durch Wehrmachtgräben zerstört, so dass man woanders spielen musste. Trainiert wurde auf dem Reu-



NOTUNTERKUNFT DES BTHV IM BOOTSHAUS BONNER RUDERVEREIN 1882

terplatz, gespielt im Poststadion und in der Gronau auf einem Sandplatz im Stadiongelände. Die Rückkehr zum Sträßchensweg erfolgte etwa 1948. Hier blieben wir solange, bis die Stadt das Gelände für die Bundesgartenschau benötigte. 1972 zogen

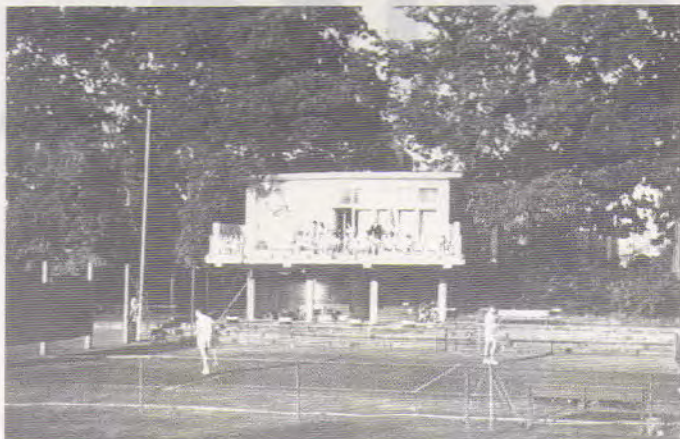
wir ins Wasserland, wo zwei Rasenplätze angelegt wurden.

Zur Ausübung von Hockey und Tennis muss man Sportkleidung tragen. Heute ist es selbstverständlich, dass am Clubhaus Umkleidekabinen und Waschräume zur Verfügung stehen. Wie war das in den Anfangsjahren unseres Vereins? Auf dem Reuterplatz gab es zuerst nur eine Bretterbude, am Hofgarten und am Sträßchensweg zunächst nichts. Mag es üblich gewesen sein, dass die heimischen Spieler und Spielerinnen umgezogen zum Spiel kamen und sich erst zu Hause reinigten, so war doch die Situation für die anreisenden Gäste anders. Für die Spiele auf dem Platz des Bonner Fußballvereins

stand das Clubhaus des BFV zur Verfügung. Die Spieler in der Gronau und am Sträßchensweg konnten das Gronauegebäude nutzen, nach dem Weltkrieg das Clubhaus des Bonner Rudervereins 1882 und ab 1960 das Hockeyhaus am Sträßchensweg. Lange Zeit fehlte dem BTHV ein eigenes Heim. Erst nach dem 2. Weltkrieg gelang es, eine Unterkunft zu finden. „Als im September 1948 das Bootshaus des Bonner RV 1882 teilweise von der Wasserschutzpolizei freigegeben wurde, fanden sich auf

Initiative des Dreigestirns HOWAHE - Dr. Max Horster, Dr. Wolf Wassermeyer, Hans Helbach, Schulfreunde und Ruderer - die 82-iger mit dem befreundeten BTHV und dem Bonner Skiclub zu einer Interessengemeinschaft zusammen, die das Bootshaus dem geselligen Leben aller drei Vereine nutzbar machte und dadurch einen lebensfähigen gemeinsamen Wirtschaftsbetrieb ermöglichte, welcher der sportlichen Aktivität jedes einzelnen Vereins zugute kam.“ (so Karl Gutzmer in der Chronik '100 Jahre Bonner Ruderverein'). Dort fanden Versammlungen und Vorstandssitzungen statt. Viele Feste wurden gefeiert. Vielleicht erinnert sich noch der eine oder andere an Kirwald und Gerwais, die eine gute Küche führten,

und alles taten, damit wir uns dort heimisch fühlten. Das Clubhaus der 82-iger verlor für uns an Bedeutung, nachdem der BTHV 1955 am Reuterplatz ein Haus gebaut hatte. Es lag angrenzend an unsere Tennisplätze zur Hausdorffstraße



TENNISCLUBHAUS AUF DEM REUTERPLATZ

hin. Das war das erste clubeigene Haus, das der BTHV geschaffen hat. In dem Haus waren unten die Umkleieräume, oben eine Küche und ein Clubraum mit Terrasse zu den Plätzen hin. Das gesellige Leben der Tennisspieler verlagerte sich nun zu diesem Haus. Nach dem Bau der Anlage im Wasserland wurde es 1977 abgerissen.

Verständlich, dass auch die Hockeyspieler den Wunsch nach etwas Eigenem hatten. Der Wunsch wurde 1960 erfüllt. Am Sträßchensweg entstand oberhalb der Plätze das Hockeyhaus. Auch da waren unten die Umkleieräume, oben war die Wohnung der Eheleute Kreuzer, die während der ganzen nur kurzen Lebensdauer des Hauses (es wurde 1971 abgerissen) für die Bewirtschaftung und Pflege von Haus und



HOCKEY-CLUBHAUS ANLAGE STRÄSSCHENSWEG

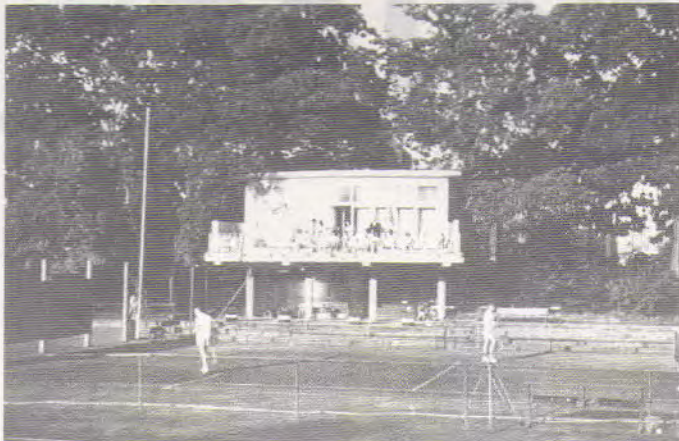
Plätzen sorgten. Auch im Wasserland war Herr Kreuzer die ersten Jahre für die Pflege von Tennis- und Hockeyplätzen zuständig. Frau Kreuzer ist sicher noch vielen durch den Heringssalat in Erinnerung, den sie äußerst schmackhaft anbot. Das Glanzstück im Hockeyhaus war der große Clubraum, in dem man nach Süden hin den Blick auf das Siebengebirge genießen konnte. Hier fanden nun die Mitgliederversammlungen, Vortrags- und Theaterveranstaltungen statt. Natürlich feierten hier die Hockeyspieler - egal, ob sie gewonnen oder verloren hatten.

1969 beschloss die Bonner Stadtverordnetenversammlung, in der Rheinaue die Bundesgartenschau zu veranstalten. Das bedeutete, dass der BTHV die Anlage am Sträßchensweg räu-



LUFTBILDAUFNAHME DER ANLAGE WASSERLAND

Schallenberg Getränke Bonn



TENNISCLUBHAUS AUF DEM REUTERPLATZ

hin. Das war das erste clubeigene Haus, das der BTHV geschaffen hat. In dem Haus waren unten die Umkleideräume, oben eine Küche und ein Clubraum mit Terrasse zu den Plätzen hin. Das gesellige Leben der Tennisspieler verlagerte sich nun zu diesem Haus. Nach dem Bau der Anlage im Wasserland wurde es 1977 abgerissen.

Verständlich, dass auch die Hockeyspieler den Wunsch nach etwas Eigenem hatten. Der Wunsch wurde 1960 erfüllt. Am Sträßchensweg entstand oberhalb der Plätze das Hockeyhaus. Auch da waren unten die Umkleideräume, oben war die Wohnung der Eheleute Kreuzer, die während der ganzen nur kurzen Lebensdauer des Hauses (es wurde 1971 abgerissen) für die Bewirtschaftung und Pflege von Haus und



HOCKEY-CLUBHAUS ANLAGE STRÄSSCHENSWEG

Plätzen sorgten. Auch im Wasserland war Herr Kreuzer die ersten Jahre für die Pflege von Tennis- und Hockeyplätzen zuständig. Frau Kreuzer ist sicher noch vielen durch den Heringssalat in Erinnerung, den sie äußerst schmackhaft anbot. Das Glanzstück im Hockeyhaus war der große Clubraum, in dem man nach Süden hin den Blick auf das Siebengebirge genießen konnte. Hier fanden nun die Mitgliederversammlungen, Vortrags- und Theaterveranstaltungen statt. Natürlich feierten hier die Hockeyspieler - egal, ob sie gewonnen oder verloren hatten.

1969 beschloss die Bonner Stadtverordnetenversammlung, in der Rheinaue die Bundesgartenschau zu veranstalten. Das bedeutete, dass der BTHV die Anlage am Sträßchensweg räu-



LUFTBILDAUFNAHME DER ANLAGE WASSERLAND



DIE ANLAGE 1999

men musste. Der Vorstand sah nun die Gelegenheit, Tennis und Hockey auf einer Anlage zu verbinden. Die Stadt half und gab dem Verein das Gelände im Wasserland, wo auch städtische Sportplätze liegen, zu einer 60-jährigen Erbpacht mit einer Verlängerungsmöglichkeit. Nun entstanden von 1970-1973 zwölf Tennisplätze, eine Tennishalle, zwei Hockeyplätze und ein Clubhaus. 1974 hat die Einweihung des Clubhauses und der Anlage mit einer großen Feier stattgefunden.

Das war ein bedeutender Einschnitt im Leben des Vereins. Über 50 Jahre nach Gründung des Vereins konnten Tennis- und Hockeyspieler auf einer eigenen Anlage zusammenkommen. Das Zusammengehörigkeitsgefühl, das durch die Trennung der Anlagen leiden musste, wurde gestärkt. Was zusammen gehörte, war endlich zusammen. Zusammen spielen, zusammen reden, zusammen feiern war nun möglich.

Die Kosten von annähernd drei Millionen DM konnten dadurch aufgebracht werden, dass die Stadt für die Freigabe von Sträßchensweg und Reuterplatz eine großzügige Entschädigung gewährte, und dass Stadt und Land Zuschüsse gaben.



DER BAUAUSSCHUSS (V.L.N.R.) ARCHITEKT R. SCHWEIZER, DR. H. RÜTTGERS, H.P. NÖLLE, D. KISSENBECK

Natürlich blieben Schulden, aber der Verein war in der Lage dafür aufzukommen. Die Tennishalle wurde von der Gesellschaft Reebohaus in der Weise finanziert, dass der Verein ein partiarisches Darlehen erhielt, das er mit dem durch die Vermietung der Halle erzielten Überschuss verzinsen musste.

Einige Veränderungen wurden im Laufe der Jahre im Wasserland vorgenommen. So wurde 1987 der nördlich gelegene Hockeyplatz mit Kunstrasen versehen. Er kostete ungefähr 900.000 DM. Bei der Aufbringung der nötigen Gelder halfen eine

Spendenaktion und die Mitarbeit der Hockeyspieler. Die Stadt zahlte eine Entschädigung wegen Absenkung des Platzes, der früher eine Müllgrube war. Diese Lage auf der Müllgrube hat zu ungleichen Absenkungen geführt, und der Kunstrasen ist allgemein in einem sehr schlechten Zustand. So will der Vorstand auf dem bisherigen Naturrasen, der wenig genutzt wird, einen zweiten Kunstrasen bauen, da die Kosten in etwa so hoch sind wie die für die Sanierung des ersten Kunstrasen, wenn alle Zuschüsse wie geplant fließen.

1994 wurde die Hockeyhalle, deren Bau eine Versammlung am 22.06.93 beschlossen hatte, feierlich eingeweiht. Sie liegt nördlich des Clubhauses und hat neben Spielfläche Umkleiden, Duschen, WC und Abstellräume für Geräte. Obwohl sie wenig Raum für Zuschauer und keine Sitzgelegenheiten bietet, hat sie sich bewährt. Das zeigte sich insbesondere in der Hallensaison 98/99, als unsere Herren in der 1. Bundesliga spielten. Die Halle wird auch an Schulen und Vereine kostenlos zur Verfügung gestellt.

Die Tennishalle zeigte schon bald angesichts der laufenden Entwicklung der Hallengestaltung Mängel, und so wurde 1995/1996 eine neue Halle mit vier Plätzen gebaut. Eine Mitgliederversammlung hatte am 11.10.95 den Bau beschlossen. Ein Bauausschuss hatte viele moderne Hallen besucht, um das Beste zu finden. Es ist gelungen. Die Halle wird allenthalben gelobt, besonders der gelenkschonende Belag.

Auch bei der Finanzierung dieser Halle wurde von dem partiarischen Darlehen Gebrauch gemacht. Allerdings nur in Höhe von 40% der Bausumme. Die alte Halle wurde zum Preis der Abrißkosten (rund DM 90.000) verkauft. Heute wird sie in Gelsdorf als Werkshalle genutzt.



NEUE TENNISHALLE VON 1995/96

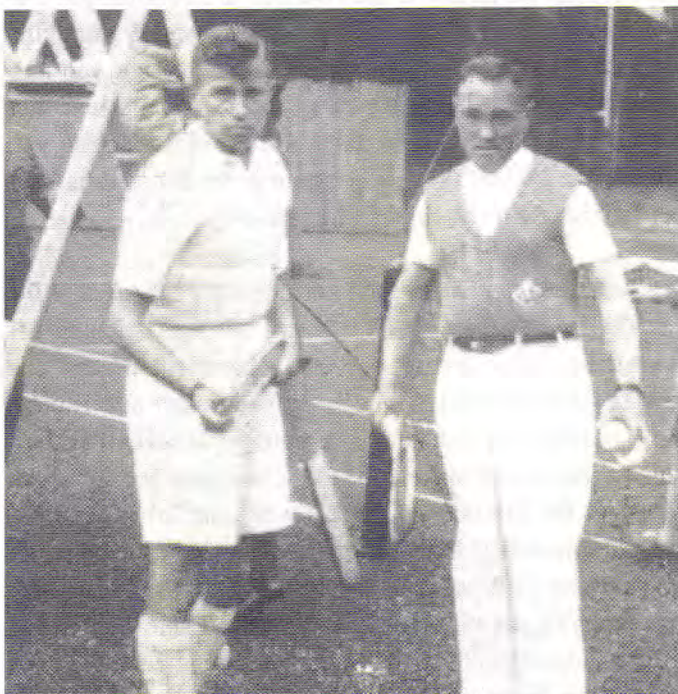
Zwei weitere Tennisplätze wurden 1996 nördlich des Clubhauses gebaut. Die vier an der Karl-Barth-Straße gelegenen Plätze wurden mit einer Art Kunstrasen versehen.

Das Clubhaus hat im Untergeschoss Räume für die Verwaltung, zum Umkleiden, Duschen, Toiletten. 1988 wurde ein Kraftraum eingerichtet. Oben sind die Wohnung für den Ökonom, Küche, Thekenraum und drei unterschiedlich große Räume für die Veranstaltungen aller Art. Eine große Terrasse bietet einen herrlichen Blick auf die Anlage und zum Venusberg. Vorteilhaft

ist die Lage der Anlage. Sie liegt ziemlich zentral, fast in der Mitte zwischen Bonns Zentrum und Godesberg; auch ohne Auto leicht zu erreichen. Das ist besonders für Jugendliche von Bedeutung.

— Ehrenamtliche und Hauptamtliche —

Wie in Staat, Gesellschaft und Kirche ist auch im Sport die ehrenamtliche Mitarbeit von großer Bedeutung. Der Vorstand des BTHV arbeitet nach wie vor ehrenamtlich. Dazu kommen viele ehrenamtliche Helfer, wie Betreuer, Spielführer, Trainer. Aber schon zwischen den beiden Kriegen waren die Ehrenamtlichen nicht mehr in der Lage, die ständig zunehmende Arbeit zu leisten. Hauptamtliche Kräfte waren nötig. Unter den ersten waren der Tennistrainer Julius Hopp, der ab 1922 ungefähr vierzig Jahre lang das Tennisspielen gelehrt hat, und Jakob Hoffmann, der für das Beitragswesen zuständig war. Nach dem 2. Weltkrieg wuchs die Zahl der Hauptamtlichen; das lag nicht nur an der Zunahme der Aufgaben und der Anzahl der Mitglieder, sondern auch an der mangelnden Bereitschaft, ehrenamtlich tätig zu werden.



JULIUS HOPP (TRAINER DES BTHV) UND JURA KLEMM (SCHW.-WEISS) NACH ERBITTERTEM MATCH

Platzpfleger, Trainer, Geschäftsführer, Schreibkräfte, Hauswarte und schließlich Ökonomekräfte mussten eingestellt werden. Bei der Wahl der Ökonomen haben wir meistens Glück gehabt. Nach ersten Fehlversuchen übernahm 1975 das Ehepaar Patka, beide Tschechen, den Wirtschaftsbetrieb. Die beiden verstanden es, durch ihre immer freundliche Art eine gute Atmosphäre in den Clubräumen herzustellen. 1982 gin-



gen Patkas nach Amerika. Der Abschied fiel uns schwer. Die Nachfolger, das Ehepaar Staade, blieben blass im Vergleich zu Patkas. Anders wurde es, als 1990 Frank Machts mit seiner späteren Ehefrau Kirsten die Ökonomie übernahm. Zwei junge Leute, die mit unseren Sportlern schnell ein persönliches Verhältnis fanden. Sie boten eine gute Küche. Sie verließen uns 1995. Nach Ehepaar Machts kam 1995 das Ehepaar Jenek, das auch schnell das richtige Verhältnis zu den BTHV'ern fand. Herr Jenek liefert die beste Küche, die wir bisher im Clubhaus hatten. Was er kocht, bringt seine Frau auf freundliche Art den Gästen.

Der häufige Wechsel in der Ökonomie lässt die Frage aufkommen, ob der BTHV ein schlechter Partner für die Bewirtschafter ist. Die Frage ist zu verneinen. Andere Vereine haben häufiger Wechsel als wir. Der Wirtschaftsbetrieb in einem Clubhaus ist ein schwieriges und anstrengendes Geschäft. Der Besuch ist sehr unregelmäßig - mal kein Mensch, mal volles Haus. Es ist schwierig für so unterschiedliche Arbeitszeiten Hilfspersonal zu finden. Dabei sei bemerkt, dass öfter junge BTHV'er aushelfen und so einen kleinen Nebendienst haben. Es gibt abends keine Sperrstunde, bei Turnieren muss die Ökonomie den ganzen Tag und bis spät in die Nacht zur Verfügung stehen. Da die Wohnung des Ökonomen direkt neben den Clubräumen liegt, gewinnt man keinen Abstand und keine rechte Ruhe. So ist es verständlich, dass die Ökonomen uns nach einer Reihe von Jahren verlassen - nicht in einen anderen Verein.

In der Verwaltung hatten wir schon vor dem 2. Weltkrieg einen hauptamtlichen Helfer. Nach dem Krieg kam Herr Neumann, der, so schrieb Wolf Wassermeyer einmal, mit seinem rastlosen Einsatz ein wirklicher Freund unserer Sache geworden ist. Es gab einen häufigen Wechsel. Der letzte Geschäftsführer war Herr Rywelski, der uns 1998 verlassen hat. Ihm zur Seite stand Christl Aengenendt, die wegen ihres Umzuges in den Westerwald ihre Arbeit aufgegeben hat. Heute arbeitet Bärbel Schäfer in der Geschäftsstelle. Gelegentlich hatten wir auch Hilfe durch Zivildienstleistende, die dem BTHV zugeordnet wurden. So war Bernd Monsau, heute Vorstandsmitglied für Öffentlichkeitsarbeit, in den Jahren 1980 und 81 sechzehn Monate in der Geschäftsstelle tätig. Ab 1. Januar 2000 übernimmt Kay Milner, seit vielen Jahren Leiter der Hockeyabteilung, als hauptamtlicher Mitarbeiter die Geschäftsführung.

Dem Schatzmeister stand lange Zeit Frau Möller, die Frau unseres langjährigen Tennisobmanns Kurt Möller, zur Seite. Ihr

folgte dann Renate Krukenberg, dann Ursula Wolf. Heute werden die Arbeiten in der Geschäftsstelle und zum Teil extern erledigt.

Für die Pflege der Plätze genügt im allgemeinen eine Arbeitskraft. Sie braucht aber zu manchen Zeiten Hilfe. Der erste, der die Platzpflege übernahm, war Herr Kreuzer, der ja schon die Plätze am Sträßchensweg in Ordnung gehalten hatte. Auch in dieser Position gab es häufiger Wechsel. 1986 kam Herr Zöllner, und nun nimmt Herr Schauland diese Aufgaben zur allgemeinen Zufriedenheit wahr.

Finanzen

Die Aufgabe des Schatzmeisters, für eine geordnete Finanzlage zu sorgen, ist im Laufe der Jahre immer umfangreicher und schwieriger geworden. Die Zahl der Mitglieder ist ständig gewachsen, aus einem heimatlosen Verein ist ein Unternehmen mit Tennisplätzen, Hockeyplätzen, Tennishalle, Hockeyhalle, Clubhaus und zahlreichen Angestellten geworden, die ein stattliches Vermögen darstellen. Ohne Schulden zu machen, ist der Bau einer Halle, die mehr als eine Million DM kostet, nicht möglich.

Aber die jährlichen Einnahmen müssen die Belastungen tragen können. Das Beitragsaufkommen beträgt 1999 rund DM 500.000. Dazu kommen Einnahmen aus Vermietung von Tennis- und Hockeyhalle, Gastkarten, Zuschüsse verschiedener Art und Spenden, so dass der Haushalt einen Betrag von annähernd DM 900.000 aufweist; darin ist der Haushalt für die Tennishalle nicht eingeschlossen.

Die Zuschüsse der Stadt Bonn betragen 1998 insgesamt DM 58.000. Dazu kamen DM 23.000 von der Sportstiftung der Bonner Sparkasse und DM 5.800 vom Landessportbund. Die größten Ausgabeposten sind Personal, Zinsen und Tilgung der Darlehen und Clubhaus. Einen ausgeglichenen Haushalt aufzustellen macht immer größere Schwierigkeiten. Er ist von 1973 mit DM 136.000 auf DM 1.056.000 im Jahre 1998 gestiegen. Die Anlage ist nie perfekt, sie muss instandgehalten und ständig verbessert werden. Natürlich ist auch die Beitragshöhe für die Mitglieder ständig gewachsen. Während es früher unterschiedliche Beiträge für Tennis- und Hockeyspieler gab, ist in den 50-iger Jahren ein einheitlicher Beitrag festgesetzt worden. Mit ihm ist das Mitglied berechtigt,

alle Anlagen zu nutzen. Während der Beitrag 1973 für ein Mitglied DM 330.- und für ein Ehepaar DM 520.- betrug, ist er auf DM 660.- und DM 1.100.- für Ehepaare angewachsen. Im Vergleich zu anderen Hockey- und Tennisvereinen, auch unserem Bonner Konkurrenten, ist der Beitrag günstig. Eine Erhöhung der Beiträge ist im Augenblick nicht angebracht und auch nicht geplant, da die Veränderungen in der Stadt Bonn durch die Hauptstadtverlagerung, der Rückgang des Tennisbooms und die nachlassende Lust, sich Vereinen anzuschließen, Gefahr für den Bestand der Mitgliederzahlen bedeuten.

Um Spenden von Mitgliedern und Nichtmitgliedern, auch Firmen, zu erhalten, sind mehrmals Förderkreise gegründet worden, die aber keine lange Lebensdauer hatten. Auch heute gibt es einen solchen Förderkreis, der im Augenblick seine Hauptaufgabe darin sieht, den Vorstand beim Projekt Kunstrasen 2001 zu unterstützen.

Tennis und Hockey

Die Verbindung von Tennis und Hockey in einem Verein gibt es nicht nur in Deutschland, sondern auch in England und den Niederlanden. Der Norden und der Westen Deutschlands haben viele solche Verbindungen. Gedanken darüber, warum diese Verbindungen bestehen, hat sich Ronald Fischer schon in der Festschrift zum 50-jährigen Jubiläum des Vereins gemacht. Fischer, genannt Ronni, hat viel für den BTHV geschrieben. Er war eine zeitlang für die Clubzeitung zuständig; allzu früh ist er gestorben. In seinem Beitrag zur Festschrift schreibt er: „Mir scheint, dass Tennis und Hockey sich deshalb gefunden haben, weil gleiche Aufgaben sie verbinden. Man könnte Tennis eine Schule für Persönlichkeitsbildung nennen. Wer Tennis lernen will, muss auch an sich selbst arbeiten wollen. Jedes Minimum an Erfolg muss durch ein Maximum an Selbstbeherrschung errungen werden. Denn es gilt nicht nur vor den Schlägen des Gegners, es gilt noch mehr vor den starken Augen der Zuschauer und den schwachen Seiten des eigenen Ichs zu bestehen. Es ist vornehmste Aufga-



ERSTE HERREN-ELF 1932; OBERE REIHE: STRECK, BREIDTHARD, SCHULT, HARENBERG, HEYES, FLEITMANN, MÜLLER, V. GROTE UNTERE REIHE: NÖLLER, LENZEN, EBERT, EUSKIRCHEN

be des Hockeysports, die Schlacken im einzelnen abzubauen und ihn einzuführen in die Gemeinschaft. Man sage nicht, der Mannschaftssport verwandele den einzelnen in ein Herdentier. Er formt Gemeinschaft, nicht Massen. Der einzelne lernt sich ein- und nicht unterzuordnen.“

Da steckt viel Wahres drin. Recht hat er auch mit der Behauptung, ein sachlicher Grund für die Verbindung sei, dass Tennis im Sommer und Hockey im Winter gespielt wird. So war es jedenfalls früher, als es noch kein Hallentennis und kein Hallenhockey gab. Tennis spielte man von April bis September-Oktober, Hockey von September bis April ohne Winterpause, und viele spielten beide Sportarten. Ein Grund für die Verbindung mag auch sein, dass die gleichen Bevölkerungsschichten die beiden Sportarten spielten, und dass man glaubte, mit der Verbindung nach außen stärker zu sein. Es ist nicht bei allen Hockey- und Tennisvereinen so wie beim BTHV, dass die Zahl der Tennisspieler wesentlich größer ist als die der Hockeyspieler. Es gibt auch Vereine, in denen, ich darf es mal so ausdrücken, Tennis ein Anhängsel von Hockey ist. Als es noch die Aufteilung von Tennis im Sommer und Hockey im Winter gab, waren oft die besten Tennisspieler in der Spitze der Hockeyspieler. Ein Beispiel dafür ist Dr. Ernst Lenzen, der vor dem 2. Weltkrieg nicht nur Tennisclubmeister, sondern auch in der damals sehr starken Hockeymannschaft ein erstklassiger Torhüter war.

Bei den Damen war es Kitti Tennelsen. Auch nach dem Krieg gab es noch Spieler, die in beiden Sportarten sehr stark waren, z.B. Helmut Lotz, Eberhard Westheide, Bruno Demmer. Mit dem Vordringen des Hallensports und den steigenden Anforderungen, die an die Spieler einer 1. Mannschaft gestellt werden, wurde es immer schwieriger, in beiden Sportarten

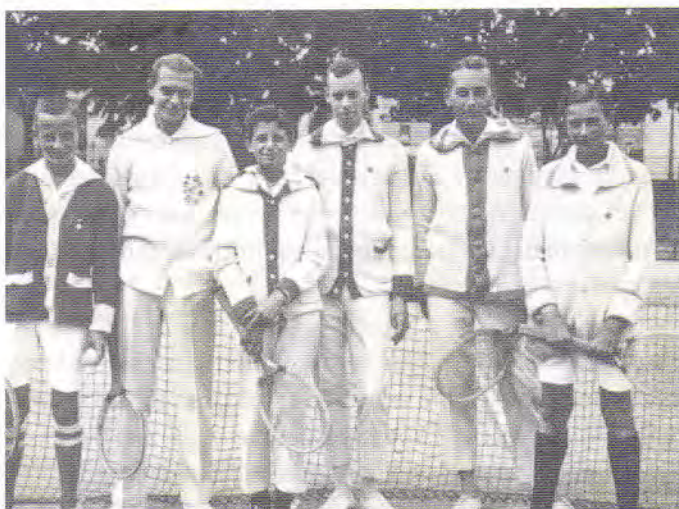


Spitzenleistungen zu bringen. Heute sind die, die in der 1. Tennismannschaft, und die, die in der 1. Hockeymannschaft spielen, nicht mehr die gleichen. Aber eine neue Verbindung der beiden Spiele hat sich aufgetan. Tennisspieler, schon mittleren Alters, haben sich einer Hockeymannschaft aus Männern und Frauen angeschlossen, die erst im höheren Alter Freude am Hockey gefunden haben. Diese Verbindung von Hockey und Tennis hat dazu beigetragen, dass das Verhältnis von Tennis zu Hockey, das im Verein nicht immer reibungslos war, sich entschieden gebessert hat. Einmal im Jahr bestreiten die Tennis- und Hockeyspieler gemeinsam ein Fußballspiel. Die 1. Hockeyherren spielen regelmäßig ein Tennisturnier gegen die 1. Tennisdamen, das die Damen jedes Mal hoch gewinnen. Im Juli 74 fuhren zum ersten Mal Tennis- und Hockeyspieler gemeinsam auf ein Turnier und zwar zum 65-jährigen Jubiläum des Münchener SC, der lange Jahre von Hans Fleitmann, der im BTHV groß geworden und in den zwanziger und dreißiger Jahren in der 1. Hockeymannschaft gespielt hat, geführt wurde.

Eine Verbindung von Tennis und Hockey finden wir auch bei den regelmäßig in verschiedenen Städten stattfindenden Turnieren, bei denen die Teilnehmer sich im Tennis, Hockey und Golf messen. BTHV'er nehmen stets an diesen Turnieren teil. Die Mannschaft trägt den Namen Brockemännche.

Zwischen den beiden Kriegen

Dr. Brewer, der 1919 den Bonner Lawn-Tennis-Verein und den Bonner Hockeyclub zum BTHV vereinigte, führte den Verein bis 1929. Es folgten Günther von Diergardt, Dr. Klee und Her-



TENNIS-HERREN VOR DEM WETTKAMPF GEGEN NEUSS AM 16. JULI 1922 (v.l.n.r.): HANS FLEITMANN, HERBERT WITTKOPP, WOLF WASSERMEYER, RICHARD WASSERFUHR, FRIEDRICH, WERNER DITTMANN

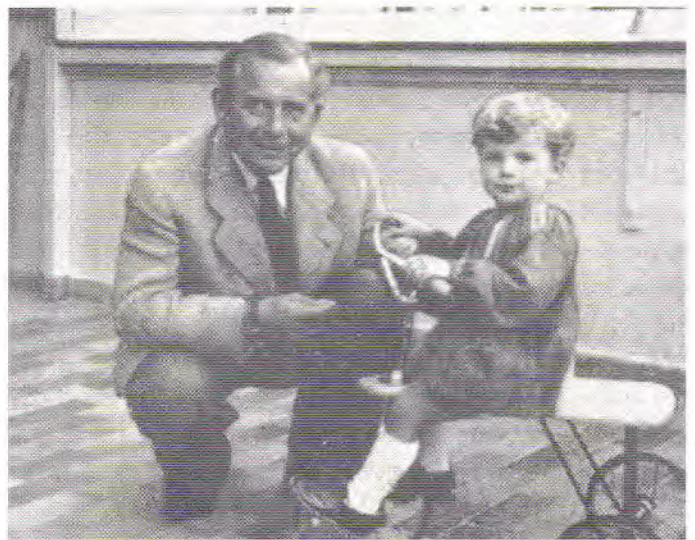


1. HOCKEY-HERREN 1924 (v.l.n.r.): MÜLLER, ACKERMANN, PIEPENBRING, MIRGEL, OPLADEN, BREITHARDT, HAMBERGER-HEIDELBERG, HARENBERG, BUNGE, SCHMITZ, FLEITMANN,

mann von Eyck. Das Tennisspielen kam nur langsam in Gang. Die Besatzungsmacht hatte die Plätze an der Reuterstraße lange Zeit mit Beschlagnahme belegt. Die erste größere Veranstaltung war 1923 die Universitätsmeisterschaft.

1924 fand das erste interne Clubturnier statt, für das der Bonner Fußballverein zusätzlich seine Tennisplätze zur Verfügung stellte. Dabei wurde auch ein Turnierzelt aufgestellt, das noch aus der Vorkriegszeit stammte. Die internen Clubturniere wurden seitdem jährlich wiederholt. 1926 folgte eine Werbeveranstaltung mit einem Berufsspielerturnier, an dem die besten deutschen Tennislehrer Roman Najuch und Demasius sowie die englischen Brüder Percy teilnahmen. In den 20-iger Jahren fanden die ersten Mannschaftsspiele statt. Juniorenmannschaften spielten gegen andere Städte.

Ob damals auch schon Damen und Mädchen in Mannschaften spielten, lässt sich aus den vorhandenen Unterlagen nicht



DR. FRANZ HARENBERG MIT SOHN



DIE VERSTÄRKTE BTHV-MANNSCHAFT MIT DEN IERNERN

feststellen. Aber sie spielten eifrig Tennis und lernten bei den Tennislehrern Niessen und Hopp, der Niessen 1927 oder 1928 ablöste und bis in die 60-iger Jahre Trainer beim BTHV blieb. Hopp war nicht nur Tennislehrer; er plegte die Plätze, leitete die Turniere und war für die Platzeinteilung zuständig. Er war immer da und sorgte für alles.

Zu den besten Spielerinnen und Spielern zwischen den beiden Kriegen gehörten Frau Stöpel, Comtesse Monnegass, Frau Dumont, Frau Hosch, Frau Tübben, die Schwestern Helga und Herta Brockhoff und Kitty Tenelsen-Förster sowie die Herren Winkler, Dr. Gundel, Dittmann und zum Schluss Dr. Lenzen und der Engländer Dixon. Leiter der Tennisabteilung war seit 1923 Dr. Richard Boy, der auf dem Bild der ersten Tennishalle gezeigt wird. Er hat dieses Amt wohl bis 1939 geführt. In seinem Artikel in der Festschrift zum 50-jährigen Jubiläum des BTHV berichtet er von den Spielern, die die meisten Zuschauer anzogen: Dr. August Arimond und der spätere Professor Max Braubach. Sie spielten zwar kein modernes Tennis, aber sie hatten sich als Gummiband und in der Aufschlagtechnik so vervollkommnet, dass berühmte Gegner froh waren, wenn sie einen Satz mit 20:18 nach Hause bringen konnten. August Arimond würzte das Spiel durch seine Bonmots. Schon 1919 wurde der Hockeyspielbetrieb wieder aufgenommen.

men. Es waren zunächst die alten Kämpen, so Mathias Iven, Paul Adolf Bahre, Dickerhoff, die Brüder Paffrath, Kurt Schafgans, Otto Meyer, der Inhaber der Bonner Fahnenfabrik, die Brüder Opladen und August Arimond. Schafgans, aus der bekannten Fotografenfamilie, widmete sich schon sehr bald der Nachwuchsfrage und wandte sich an Schulen und Schülersportvereine und erreichte so, dass der BTHV Jugend- und Juniorenmannschaften stellen konnte. Diese Jugendlichen wuchsen langsam in die 1. Mannschaft hinein, und um 1925 war eine neue Mannschaft da.

Der beste Spieler und Spielführer war Dr. Franz Harenberg (1904-1981). Er ist der herausragende Hockeyspieler des BTHV. Von 1924-1934 Spieler und Spielführer der Mannschaft des Westdeutschen Hockey Verbandes, siebenmal in der deutschen Nationalmannschaft, deren Spielführer er auch war. Nicht nur seine spielerische Stärke machte ihn bekannt - er war Mittelpunkt der Mannschaften während des Spiels und auch nachher, wenn man in kameradschaftlicher Runde feierte.

Nach dem Abschluss des Chemiestudiums ging Harenberg zur Bayer AG, bei der er bis zum Ruhestand tätig war. Er ging für die Bayer AG nach England und 1934 nach Indien, wo er während des 2. Weltkrieges interniert war.

1919 kam Harenberg zum BTHV, als Kurt Schafgans die Ju-

gendmannschaft aufbaute. Täglich wurde trainiert, und Harenberg kam zu seiner besonderen technischen Fertigkeit, weil er sich einem Sondertraining bei dem Hannoveraner Walter Sprengel unterzog, der in Bonn studierte, dreimal in der



DEUTSCHER HOCHSCHULMEISTER 1929

Nationalmannschaft spielte und neben Theo Haag aus Frankfurt als einer der technisch besten deutschen Spieler galt.

Schon in der Saison 1921/22 kam Harenberg als 17-jähriger in die 1. Mannschaft, deren Spielführer er bald wurde. Er spielte zunächst Mittelläufer, ging aber später in die Verteidigung zurück. Mit ihm wurde die 1. Herrenmannschaft des BTHV eine der führenden Mannschaften Westdeutschlands. Harenberg war ein so vielseitiger Spieler, dass er auch mal Mittelstürmer spielte und seine Sturmkameraden hervorragend einsetzte. Die Mannschaft war ein gern gesehener Gast, weil sie nicht nur gut spielte, sondern auch nach den Spielen unter Harenbergs Führung viel zur Geselligkeit



SO FUHR MAN 1932 ZUM HOCKEY (V.L.N.R.): V. GROOTE, NÖLLER, HARENBERG, FLEITMANN, HOFFMANN (GESCHÄFTSFÜHRER), V. SCHULZ-HAUSMANN; (IM BUS) FRAU NÖLLER, J. MÜLLER, W. WREDE

beitrag. Harenberg fand bei seinen Reden stets die passenden Worte und es gelang ihm immer Spender zu finden, die der Mannschaft zu den nötigen Getränken verhalfen. Von 1924-1934 war er stets mit seiner Mannschaft bei Osterturnieren. Auch nach dem Krieg hat Harenberg noch in der 1. Mannschaft gespielt. In seinen letzten Jahren spielte er noch Tennis. Zu erkennen war er dadurch, dass er oft zwei Pullover und dazu einen Schal trug, weil er schwitzen und abnehmen wollte.

Neben Sprengel waren es auch andere Studenten aus guten auswärtigen Vereinen, die den BTHV verstärkten. In der Mannschaft des Westdeutschen Hockey Verbandes spielten neben Harenberg zwischen den beiden Kriegen Bunge, Bredhardt, Fleitmann, von Groote, Johannes Müller, Ebert, Meinhold und Nöller. Von 1924-1926 soll der BTHV rheinischer Hockeymeister gewesen sein. Es ist allerdings nicht bekannt, in welchen Bezirken und in welcher Form Meisterschaftsspiele ausgetragen wurden. In den 30-iger Jahren gab es im Westen nur Freundschaftsspiele, im Berliner Hockey Verband wurde schon nach dem 1. Weltkrieg stets um Punkte gespielt.

Gegner der 1. Herren waren in erster Linie Vereine aus dem westdeutschen Raum: ETUF, Raffelberg, Düsseldorfer HC, Mönchengladbach, die Kölner Vereine, an der Spitze Rot Weiss. Aber die Verbindung zu den Silberschildgegnern aus Frankfurt, Hamburg, Bremen und Hannover wurde beibehalten. Der BTHV gehörte zu den führenden Vereinen des Westens. So schreibt Gerhard Milner in seiner Chronik anlässlich des 50-jährigen Bestehens des DHB: „....gab es auch Anfang der 20-iger Jahre in den Spitzenmannschaften bereits stilistisch gutes Hockey. So beim Bonner THV, der den Düsseldorfer HC aus seiner führenden Vorkriegsrolle abgelöst hatte!“ Die Stärke des Vereins veranlasste 1934 Dettmar Wette, Journalist und Sportwart des Deutschen Hockey Bundes und nach dem 2. Weltkrieg Vorsitzender des Westdeutschen Hockey Verbandes, zu der Zeitungsäußerung, für Köln lohne es sich Bonn einzugemeinden, allein deshalb, weil dann der BTHV ein Kölner Verein sei.

Auch internationale Begegnungen waren im Programm der 1. Herren. Gegen schweizerische, österreichische, französische, spanische und englische Mannschaften wurde gespielt. Herausragend war ein Spiel gegen ein Touring Team, bestehend aus in England studierenden Indern, war doch Indien unbestritten führend im Welthockey.

Die Stärke des BTHV zeigte sich auch darin, dass in der Bonner Universitätsmannschaft, die 1929 Deutscher Hochschul-



meister wurde, acht BTHV'er mitspielten; neben Harenberg waren es Rolli Bunge, Otto von Groote, Johannes Müller, Edgar Breidhardt, Gottfried Euskirchen, Ernst Klocke und Jupp Heyes.

Spärlich sind die Berichte über Damen- und Jugendhockey nach dem 1. Weltkrieg. Es gab stets eine Damenmannschaft, die zu den führenden Mannschaften des Rheinbezirks gehörte. Die stärkste Spielerin war Hilde Nöller-Reeb, die mehrmals in der westdeutschen Mannschaft spielte.

Als die Juniorenspieler um 1925 in die Herrenmannschaften übernommen waren, wuchs zwar noch eine Juniorenmannschaft nach, aber ab 1929 gab es einige Jahre keine Jugendmannschaften. Erst 1934 oder 1935 spielte wieder eine Mannschaft aus 13-15 Jahre alten Jungs, u.a. Gustav Sträter, die Gebrüder Böker und die Gebrüder Meinhold.

Die Spiele fanden in der Zeit zwischen den beiden Kriegen im allgemeinen in Form von Clubkämpfen statt. Alle Mannschaften empfingen in Bonn den Gegner mit den entsprechenden Mannschaften oder sie fuhren gemeinsam zu dem Gegner des BTHV. Der BTHV hatte damals zwei Herren- und eine Damenmannschaft. Das Bild zeigt die Abfahrt der Mannschaften am Rheinuferbahnhof. Der erste Geschäftsführer des Vereins, Jakob Hoffmann, mit Hut und kurzem Mantel, fuhr nicht mit; er sorgte nur dafür, dass die Abfahrt klappte. In den ersten Jahren des 2. Weltkriegs wurde noch Hockey im BTHV gespielt und zwar mit einer Damen- und einer Herrenmannschaft. Man fuhr auch noch zu Auswärts-spielen. Mit der Übergabe der Plätze am Sträßchensweg an die Stadt 1942 endete der Spielbetrieb.

— Der Aufbau nach dem 2. Weltkrieg —

Schon am 23.11.45 fanden sich zwanzig alte BTHV'er zusammen und erklärten, dass der BTHV wieder oder auch noch da ist. Sie bildeten einen Arbeitskreisausschuss, der mit Schreiben vom Dezember 45 alte BTHV'er und Freunde des Tennis- und Hockeysports aufforderte, Mitglied zu werden oder zu bleiben, beim Wiederaufbau durch Spenden oder der Hände Arbeit zu helfen. Die Mitglieder des Ausschusses sollen kurz vorgestellt werden: Fritz Piepenbring war Tennis- und Hockeyspieler, Albert Koch lange Jahre Hockeyobmann, Otto von Groote langjähriges Mitglied der 1. Hockeyherren, Paul Brenner Tennisspieler, der als Bauunternehmer viel zur Wiederherstellung der Tennisplätze beigetragen hat, und Hilde Nöller-Reeb, Spielführerin der 1. Hockeydamen. Der Aufruf blieb nicht ohne Erfolg.



DR. WOLF WASSERMAYER

Anfang 1946 fand die erste Mitgliederversammlung im Bonner Bürgerverein statt. Dr. Wolf Wassermeyer wurde zum 1. Vorsitzenden gewählt. Er war die zentrale Figur beim Wiederaufbau. Er war Hockey- und Tennisspieler. Sein besonderes Interesse galt der Jugend. Sie zu gewinnen, war besonders wichtig, da der Krieg große Lücken in die Schar der Mitglieder geschlagen hatte.

Alle sieben Kinder Wassermeyers wurden Mitglieder. Der Wunsch, ihnen eine gesunde und wertvolle Freizeitgestaltung zu bieten, war wohl auch Grund, sich so stark für den BTHV zu engagieren. Man kann die Jahre nach dem Krieg als eine Wassermeyer-Ära bezeichnen. Nicht nur die eigene Familie, sondern auch Verwandte und Verschwägerte gehörten zu dem Kreis, die den Verein bestimmten. Da waren Jan's Frau Ute Schmidt, Barbaras Mann Wölli Scheur, die drei Brüder Schmick, die neben den Söhnen Peter, Franz und Jan viele Jahre in der ersten Mannschaft Hockey spielten. Wolf Wassermeyer ist es zu verdanken, dass der BTHV für viele Jahre eine Heimat im Bootshaus des Bonner Rudervereins von 1882 fand und auf dem Reuterplatz das Tennishaus gebaut wurde. In seiner Amtszeit wurden Tennis- und Hockeyplätze wiederhergestellt, der Verein errang eine führende Stellung im westdeutschen Hockey- und Tennissport.

Wassermeyer war eine starke Persönlichkeit voller Ideen und Tatkraft. Wer seinen Wünschen nicht in allem folgen wollte, hatte einen schweren Stand, aber immer war seine Bereit-

„Ein historisches Dokument“

Liebe BTHVer, Freunde des Tennis- und Hockeysports!

Während Euch alle bitteren Alltagsorgen irgendwie beschweren, wenden wir uns an Euch mit der herzlichen Bitte und dem wohlgemeinten Rat, den Blick von diesen Alltagsorgen einen Augenblick abzuwenden und Euch der guten alten Zeit zu erinnern, da Ihr dereinst - manch einer noch jung und knusprig - Tennis und Hockey spielend im BTHV schöne Stunden des Trettkampfes oder der Geselligkeit verbrachtet. Diese Erinnerung wollen wir nicht nur in liebem Andenken behalten, sie soll uns auch die Kraft spenden, mit der Gegenwart fertig zu werden und den Anschluss an die Zukunft und die Umwelt wiederzufinden.

Der unselige Krieg hat uns fast alles zerstört, wir können nicht da anfangen, wo wir aufgehört haben, wir müssen ganz neu beginnen.

Etwa 20 Unentwegte haben am 23.11.45 diesen Anfang gemacht und sich erneut zum Tennis- und Hockeysport im

B o n n e r T e n n i s- u n d H o c k e y v e r e i n

bekannt. Der BTHV ist wieder da und will möglichst schnell wieder das werden was er war : der Sammelpunkt des Bonner Tennis- und Hockeysports! Einem Arbeitsausschuss, bestehend aus Frau Hilde Möller-Reeb und den Herren Brenner, v.Groote, Koch und Piepenbing, ist die Reorganisation des Klubbetriebs übertragen worden. Möglichst bald soll er von einem neu zu wählenden Vorstand abgelöst werden.

Hilf auch Du mit, werde erneut Mitglied und werbe in Deinem Freundes- und Bekanntenkreis für unseren Gedanken. Eine möglichst grosse Mitgliederzahl ist die Grundlage für unsere Arbeit. Keiner sollte sich ausschliessen. Auch wer sich zu alt fühlt sollte um der Jugend willenden Gedanken des Sports Kündern und wieder Mitglied werden. An die Älteren ergeht der Ruf, den Verein in diesen schwierigen Zeiten nicht im Stich zu lassen. Die Jüngeren aber müssen ihre ganze Kraft einsetzen, nicht nur Tennis- und Hockeyschläger, sondern ebenso freudig Schaufel und Spaten zur Hand nehmen, wenn es gilt, die Plätze herzurichten. Der Tennisbetrieb wurde bereits vor drei Monaten aufgenommen. Die Wiederaufnahme des Hockeybetriebes für Damen und Herren erfolgt in Kürze.

Erkläre möglichst sofort auf anliegender Erklärung Deinen Wiedereintritt und teile uns ebenso mit, ob Du bereit bist, uns durch Zahlung einer einmaligen Spende, durch Abgabe von Sportgerät, Sportkleidung oder sonstwie zu unterstützen. Auch bisherige Nichtmitglieder sind herzlich willkommen. Eile tut not! Bekenne Dich sofort wieder zu uns und hilf beim Wiederaufbau des alten BTHV!

Der Arbeitsausschuss:


Bez.	Möller-Reeb	Koch
	Brenner	Piepenbing
	v.Groote	

Bonn, im Dezember 1945

schaft da, Einverständnis mit seinen Mitarbeitern zu finden. Manchmal überraschte er auch seine Vorstandsmitglieder. So hat er einmal einem alten Mitglied bei einer Clubveranstaltung die goldene Vereinsnadel überreicht, ohne im Vorstand vorher darüber zu sprechen. Aber auch das wurde beim gemeinsamen Feiern im Bootshaus in Ordnung gebracht. Wer dort mit ihm bei gutem Wein aus dem Weingut Graff in Uerzig zusammensaß, konnte sich nur schwer lösen. Bis spät in die Nacht wurde diskutiert, getrunken und gefeiert. Der damalige Schatzmeister Gerd Mendel, der Tennisobmann Rolf

Maurer und die Hockeyobleute Atti Peters und Eberhard Nöller leisteten ihm Gesellschaft.

Zehn Jahre hat Wolf Wassermeyer den Verein geführt. Dann war er noch einige Jahre Mitglied im Präsidium, einem Gremium, das es heute nicht mehr gibt; vergleichbar mit dem heutigen Beirat. 1980 ist er im Alter von 73 Jahren gestorben. Er blieb nicht der einzige Wassermeyer, der im Vorstand des BTHV tätig war. Peter war von 1966-1969 Vorsitzender, Franz mehrere Jahre Hockeyobmann und Jan Schatzmeister.



EHRENTAFEL

1914 – 1918	<i>Ernst Arimond Theo Balthazar Leo v. Diergardt Ernst Poensgen Dr. Sachauer Ernst Schmitz Hanni Schmitz Otto de Weil</i>
1939 – 1945	<i>Theo Asen Klaus Böker Peter Böker Willi Ebert Jan-Hubert van Eyck Konrad Holch Peter Holch Karl-Heinz Neumann Wilhelm Obladen Alfred Paffrath Heinz Pungs Hans Schmidt Günther Strepp</i>

Sein Enkel Wolf sorgt dafür, dass auch in Zukunft Wassermeyers im Verein dabei sind.

Schon im August 1945 fing man wieder an, Tennis zu spielen - auf einem Platz an der Reuterstraße. Dieser lag quer zu der späteren Anordnung. Die Bälle stammten aus der Anfangszeit des Krieges, ohne Fell und schwarz. Das Netz war ein altes, grünes, doppelt gefaltetes Tarnnetz, die Pfosten wurden aus altem Gerümpel in einer Bude der Stadt Bonn aufgestöbert. Die weißen Linien bestanden aus Sägemehl, die Decke aus zusammengekratzten roten Erdresten vermischt mit Moos. Aber schon 1946 wurde die Situation wesentlich besser. Es gab mehrere Plätze, und im gleichen Jahr konnte das erste Nachkriegsturnier stattfinden. Paul Brenner, der wesentlich an der Wiederherstellung der Plätze beteiligt war, hat auch als erster die Tennisabteilung geführt. Ihm folgte von 1948-1951 Professor Dr. Rolf Maurer, der auf einer Tennisversamm-

lung im Bürgerverein gewählt wurde. Neben ihm wurden als Jugendobmann Alfred Stilger und als Pressewart Gerhard Thiel gewählt. Maurer hat das Amt 1951 an Kurt Möller abgegeben, der die Tennisabteilung bis 1958, unterbrochen von einem nochmaligen kurzen Einsatz von Rolf Maurer, geführt hat. Er wurde krank und ist schon 1961 gestorben. Er war auch Spieler der 1. Herrenmannschaft. Unter Möllers Führung hat die Tennisabteilung eine große Stärke erfahren - sowohl was die Leistung der Spieler, die Zahl der Mannschaften als auch die Gestaltung der Turniere angeht.

Von 1953-1958 waren die 1. Herren Vizemeister im Rheinbezirk, nachdem sie schon 1947 einmal Rheinbezirksmeister waren. 1955 fand ein Tennis Einladungsturnier mit Weltklasse Spielern statt. Jaroslav Drobný, der tschechische Wimbledon Sieger 1954, Jack Arkinstal (Australien), Hugh Stewart (USA) und das deutsche Davis Cup Doppel Ernst Buchholz/Horst Herrmann nahmen teil. Unter Möllers Führung spielten die ersten Jugendmannschaften.

Zu den herausragenden Spielerinnen dieser Zeit gehören Kitty Förster-Tenelsen und Inge Mendel-Hamacher. Letztere war neun Mal Clubmeisterin, zwei Mal Vizemeisterin bei den deutschen Hochschulmeisterschaften, erreichte gute Ergebnisse bei den Turnieren des Rheinbezirks und hatte einen guten Platz in der deutschen Rangliste. Bei den Herren sind zu nennen Dr. Lenzen, Toni Seidel, Walter Klee, Kurt Möller, Eberhard Westheide und Helmut Lotz.

Ein besonderes Kennzeichen des Hockeyspiels beim BTHV nach dem 2. Weltkrieg war Hockey für Jugendliche. Die Er-



DIE OFFIZIELLEN DES BTHV-JUGEND-PFINGST-TURNIERS 1951



TENNIS-TURNIER-MANNSCHAFT 1953 V.L.N.R.: WALTER KLEE, KURT MÖLLER,?, ROLF MAURER, ERNST LENZEN, BÖMBI THIEL, HANS LERZ

fand, das von Mannschaften aus allen Teilen Deutschlands besucht wurde. Ein Festabend im Bundeshaus mit dem Karnevalisten Karl Berbür war ein Höhepunkt dieser Veranstaltung. 1953 fand anlässlich des 50-jährigen Jubiläums ein internationales Tennis- und Hockey-Turnier statt.

Der erste Hockeyobmann nach dem Krieg war Dr. Arthur (Atti) Peters, auch Spieler der 1. Mannschaft. Ihm folgte 1948 Eberhard Nöller, der das Amt bis 1954 inne hatte. 1954 war die Jugend, die 1948 begonnen hatte, soweit, dass sie die 1. Mannschaft stellen konnte.

kenntnis, dass der Mannschaftssport für die Jugend eine besondere Bedeutung hat, spielte dabei eine große Rolle. Erster Leiter der Hockeyjugend war Ernst Klocke. Er musste mit nur einer Jugendmannschaft anfangen. Einen entscheidenden Zuwachs an Jugendlichen gab es erst, als wir Anfang der 70-iger Jahre auf die eigene Anlage im Wasserland zogen. Die Bedeutung, die dem Jugendhockey beigemessen wurde, zeigte sich auch dadurch, dass schon 1951 ein Jugendturnier statt-

te. Auf die Spieler der Vorkriegszeit konnte verzichtet werden. In den Chroniken zum 75. und 90. Jubiläum heißt es, dass die 1. Hockeyherren 1947 Rheinbezirksmeister waren. Diese Feststellung ist mir unverständlich, da es zu dieser Zeit keine Meisterschaftsspiele gab. Gemeint sind wohl die Ten-nisherren. Im Westdeutschen Hockey Verband sind Meisterschaftsspiele erst in den späten 50-iger Jahren eingeführt worden. Der BTHV beteiligte sich aber erst in den 60-iger Jahren. Mit der Einführung der Meisterschaftsspiele hörten die Clubkämpfe fast ganz auf. Die einzelnen Mannschaften hatten in den Meisterschaftsspielen nicht den gleichen Club zum Gegner. So mussten die Mannschaften getrennt reisen und in Bonn am gleichen Tag mehrere Vereine empfangen. Im Erwachsenenbereich war man schon bald nach dem Krie-



INGE MENDEL-HAMACHER



1. HERREN-ELF 1953 (AUF DEM BILD SIND NOCH DREI VORKRIEGSSPIELER ZU SEHEN)



ge in Reisen sehr aktiv. 1950 oder 1951 flogen die 1. Herren, die 1. Damen und eine Jugendmannschaft zum Berliner HC. Die Spiele gegen den BHC und einen anderen Berliner Verein waren nicht sehr erfolgreich. Aber die Berliner zeigten uns

trotz der damals schwierigen Verhältnisse eine großartige Gastfreundschaft mit reichlich Essen und Getränken. Auch bei den Damen vollzog sich um 1953/54 der Wechsel von den Vorkriegsspielerinnen zu der Nachkriegsjugend.

INTERNATIONALES TENNIS- UND HOCKEY-TURNIER DES BONNER THV

OSTERN 1953

Gesamtleitung: Dr. Wolf Wassermeyer
Gesellschaftl. Veranstaltungen: Anneliese Frings,
Renate v. Schulz-Hausmann,
Anita Danker, Dr. Rolf Maurer,
Johannes Müller.

TENNIS:

Gesamtorganisation und Turnierleitung: Kurt Möller
Platzanordnung: Julius Hopp
Schiedsrichterobmann: Paul Brenner
Empfang: Hans Lerz
Turnierausschuß: Dr. Rolf Maurer,
Eugen Ruppmann,
Gerhard Hasengier
Gerhard Thiel
Presse:

HOCKEY:

Gesamtorganisation: Oberreg.-Rat Nöller
Sportliche Leitung: Dieter Schügler
Unterkunft: Walter Wrede
Verpflegung und Kasse: Hans Neumann
Sportarzt: Dr. Arthur Peters
Fahrbereitschaft: Heinz-Werner Kröber,
Alfred Bucherer
Schiedsrichterobmann: Heinz Krugmann
Presse und Rundfunk: Alfred Bucherer

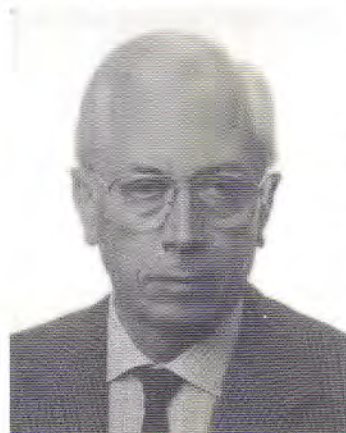
TURNIERBÜRO-BOOTSHAUS Telefon 38571

Platzanlage Reuterstraße
(Tennis) über Clubhaus Schwarz-Weiß Tel. 22515

Platzanlage Sträßchenweg
(Hockey) Tel. 35881

Die Jahre von 1957 bis 1981 mit der Vereinigung von Tennis und Hockey auf einer Anlage

1957 wurde Eberhard Nöller zum Vorsitzenden gewählt. Seine Amtszeit bis 1981 wurde durch eine dreijährige Tätigkeit von Peter Wassermeyer unterbrochen. Dr. Hans Rüttgers stand Nöller als Schatzmeister und später als stellvertretender Vorsitzender zur Seite. Dieses Amt hatte er bis 1996 inne. Mit 27 Jahren trat er 1957 in den Vorstand und blieb dort 39 Jahre - eine Zeitspanne, die im BTHV einmalig ist. Rüttgers ist Tennisspieler. Er hat erkannt, dass ein Mannschaftssport wie Hockey Werte für unsere jungen Spieler schafft. Diese Erkenntnis machte ihn zum Förderer beider Sportarten.



DR. HANS RÜTTGERS

In den langen Jahren seiner Vorstandsarbeit war er der Garant dafür, dass der Verein die finanziellen Lasten, die der Bau des Hockeyhauses in der Rheinaue im Jahre 1960 und der Wechsel von Reuterplatz und Rheinaue zur gemeinsamen Anlage in den frühen siebziger Jahren mit sich brachten, tragen konnte, ohne die Aufgaben auf sportlichem und geselligem

Gebiet zu vernachlässigen. Seine wirtschaftlichen, finanziellen und steuerlichen Kenntnisse und seine Verbindungen zu Banken, Behörden und Unternehmen ließen ihn immer Wege finden, die Anlagen des Vereins zu schaffen, ohne dass die Schuldenlast zu groß wurde. Auch bei der Erweiterung der Wasserlandanlage durch Kunstrasen, Hockeyhalle und eine neuen Tennishalle hat er entscheidend mitgewirkt. Rüttgers vertritt seine Auffassungen und Wünsche mit guten Argumenten, konsequent und immer sachlich. Seine freundliche Art lässt ihn überall gut ankommen. Auch nach seinem Ausscheiden aus dem Vorstand steht er mit Rat und Tat zur Verfügung; er ist Mitglied des Beirats. Regelmäßiges Tennisspielen mit anschließendem Gespräch an der Theke macht ihm auch heute noch Freude.

Nachdem Möller 1958 als Tennisobmann ausgeschieden war, übernahm zunächst Frau Zschocher diesen Posten. Ihr folgten die Herren Bauer und Scheinert. Eine lange Amtsdauer hatte

dann Hans Karl Cohnen; von 1968 bis 1990 leitete er die Tennisabteilung mit harter Hand, aber erfolgreich. Cohnen war ein Tennisspieler, dem die zweite Sportart des BTHV nicht zusagte. Die Reibungen zwischen Tennis- und Hockey waren in seiner Zeit stark; es gab wenig Gemeinsames. Cohnen ist 1991 gestorben und zur Erinnerung an ihn wird seit 1992 der Hans-Karl-Cohnen Cup für Jugendliche ausgespielt. Die Jugendarbeit war für Cohnen besonders wichtig. Ihm stand Sibylle Pagenkopf als Jugendleiterin zur Seite. Schon 1967 gab es Juniorinnen-, Junioren-, Mädchen- und Knabenmannschaften. In dieser Zeit wurde auch mit dem systematischen Training der Jugendmannschaften begonnen. Seit 1970 gibt es Kindertennis im BTHV; Kinder spielten mit abgesägten Schlägern der Großen. Von 1968-1970 fanden Jugendeinladungsturniere statt. Es ist nicht festzustellen, warum sie aufgegeben wurden. 1976 wurde die 1. Herren Rheinbezirksmeister. 1972 und 1976 nahmen sie an der Bundesligaaufstiegsrunde teil, allerdings ohne Erfolg. Die Klassen, in denen sie spielten, wechselten oftmals. Sie sind auf- und abgestiegen. Neben den schon genannten Toni Seidel, Helmut Lotz und Eberhard Westheide gehörten Rainer Erk, Albert Pfeiffer und Gerd Groell zu den herausragenden Spielern der 1. Herrenmannschaft. Die beste



HANS KARL COHNEN, TENNISOBMANNS UND STELLVERTRETENDER VORSITZENDER BTHV

der Damen in dieser Zeit war Inge Mendel-Hamacher. Neben ihr sind zu nennen Ursel Jüngst und Claudia Rang. Von den Spielen der Damenmannschaften ist bekannt, dass die 1. Damenmannschaft 1978 aus der Verbandsliga abgestiegen ist.



DER RHEINBEZIRKSMEISTER 1976 (V.L.N.R.): COHNEN (TENNISOBMANN), ZABOROWSKI, DR. BRÜSE, DR. GROELL, STUPAKOV, ERK, SCHROETER, BUCHHOLZ

Damals wurde erstmalig für die Damen ein Mannschaftstraining durchgeführt.

Die Untergliederungen des Deutschen Tennis Bundes haben sich seit 1945 mehrmals geändert. Der BTHV gehört heute zum Bezirk Mittelrhein, der zusammen mit den Bezirken Niederrhein und Westfalen den Verband bildet. Auch wurden bei den Damen, den Herren und der Jugend immer neue Klassen gebildet, deren Alterszusammensetzung geändert wurde.

Bemerkenswert ist der Besuch der Mannschaft der BSG Grossenhain (bei Dresden) vom 14.-18.7.61. Das war ein besonderes Ereignis, nicht nur für den BTHV. Sportwettkämpfe zwi-



BUNDESLIGAAUFSTIEGSMANNSCHAFT 1975 (V.L.N.R. OBEN): K. NÖLLER, R. HERZOG, M. MÜLLER, J. RANDEATH, W. ERLY, R. LIHN, H. MÜLLER, J. BUDDE, K. MILNER, P. WISCHNEWSKI, K. ADOLPHY, U. DETTMER, V. DE SOYE, HIER FEHLEN: T. MÜLLER-GRÖNING, E. POHL

schen Mannschaften der Bundesrepublik und der DDR waren nur schwierig zu vereinbaren und sehr selten. Der Besuch fand wenige Tage vor dem Berliner Mauerbau statt, der alle Verbindungen zwischen der Bundesrepublik und der damaligen DDR, nicht nur die sportlichen, beendete. Zwischen den Grossenhainern, die mit zwei Spielerinnen, sieben Spielern und einigen Begleitern kamen, und den Bonnern bestand bestes Einvernehmen. Die politischen und weltanschaulichen Unterschiede zwischen Ost und West waren kaum spürbar. Es fanden Besichtigungen von Stadt und Umgebung sowie eine Rheinfahrt statt. Das festliche Zusammensein im Tennishaus war für dieses BTHV-Heim wohl das bedeutendste Ereignis. Zu einem Gegenbesuch kam es nicht. Eine Einladung lag vor, aber zunächst verhinderten die politischen Verhältnisse und dann Unstimmigkeiten bei uns die Reise.



„ALTE ERSTE“ 1961 IN PARIS
(V.L.N.R. STEHEND): DIETER MARX, PECCO SCHMICK, HEINZ KNIPS, HENNER SCHMICK, RONNI FISCHER, FRANZ WASSERMAYER; (KNIEND) HARTRMUT LAST, BRUNO DEMMER, ALFI BUCHERER, JAN WASSERMAYER, WÖLLI SCHEUER; EBERHARD WESTHEIDE FEHLT HIER

Die Hockeyabteilung wurde von Franz Wassermeyer geleitet, der ein starker, taktisch kluger Spieler in der 1. Mannschaft war. Die Zahl der Mannschaften wuchs langsam und stetig. Auf Wassermeyer folgte Christoph Wasserziehr. Jugendleiter waren u.a. Burkhard Last und auch noch mal für kurze Zeit Ernst Klocke. Die Trainer wechselten oft. Bei den Herren sind zu nennen Schützler, Krause, Bochow (Lehrer an der Sporthochschule Köln und lange Jahre führender Badmintonspieler). Spielstärke und damit die Erfolge der einzelnen Mannschaften wechselten oft, und so änderten sich auch die Spielklassen, in denen unsere Mannschaften mitwirkten. 1960 wurde die 1. Herrenmannschaft westdeutscher Meister in der Halle und nahm in Wolfsburg an den Endspielen um die deutsche Hallenmeisterschaft teil. Auch auf dem Feld war die Mannschaft sehr stark. Außer den Brüdern Wassermeyer sind aus dieser Zeit zu nennen: die drei Schmicks, Ebi Westheide, Harmut Last, Helmut Lotz, Hans Dahs und Wölly Scheuer.



1. HOCKEY-DAMENMANNSCHAFT 1976 (v.l.n.r.): M. GRAEFF, G. WISCHNEWSKI, I. DRÜHE, D. PHILIPP, J. LEPKE, R. BUCHERER, C. HANDELS, C. MILNER, A. GEBURTIG, U. WASSERMAYER, C. DRÜHE, A. KILP,?

Eine neuformierte 1. Herrenmannschaft - nur Manfred Müller und Klaus Nöller waren schon wesentlich länger dabei - schaffte 1975 den Aufstieg in die 1. Bundesliga Feld, obwohl sie in dieser Zeit ohne Trainer spielte. Sie hielt sich aber nur zwei Jahre in der obersten Klasse. 1975 wurden sie auf dem Feld westdeutscher Meister. An dieser Meisterschaft nahmen allerdings die Bundesligavereine nicht teil.

Unsere Damen spielten 1976 in der Oberliga West. Das war damals die höchste Spielklasse. Besondere Erfolge hatten sie in der Halle. 1963-1964 und 1965 wurden sie westdeutscher Vizemeister und nahmen an den deutschen Meisterschaften teil. Das beste Ergebnis war 1965 der 5. Platz. 1966 und 1967 gelang es, Rheinbezirksmeister zu werden.

Auch bei der Jugend gab es einige Erfolge. So nahmen die Mädchen A 1978 in Hamburg an den Endspielen um die deutsche Feldmeisterschaft teil. In der Hallensaison 77-78 erreichte die B-Jugend die Endrunde des westdeutschen Hockey Verbandes.

Der BTHV empfing regelmäßig internationale Gegner in Bonn. 1960 und 1964 war die pakistanische Nationalmannschaft bei uns. Wir verloren natürlich hoch. Wir reisten ins Ausland, so nach Paris St. Germain, London, Oxford, Brüssel, Olten, Breda. Bemerkenswert ist, dass die 1. Herren weit vor dem Abriss der Mauer in Siemianowice Polen (1973) und in Prag (1969/70) spielten.

Nach Südamerika führte 1978 eine Reise von 33 BTHV'ern, Damen und Herren. Sie besuchten Argentinien, Brasilien, Chile, Bolivien und Peru und trugen auch einige Spiele aus.

Turniere sind bei den Hockeyspielern immer beliebt gewesen. Waren es vor dem 2. Weltkrieg vor allem die Osterturniere, die Damen- und Herrenmannschaften zum Spielen und Feiern zusammenführten, so wurden später die Pfingsttage für Turniere gewählt. Da ist das Wetter meistens günstiger. Der BTHV

führt seit 1975 alle zwei Jahre ein internationales Pfingstturnier durch. Da bietet unsere Anlage ein buntes Bild. Die Plätze sind umgeben von Zelten. Stände für Getränke und Speisen sind aufgebaut.

— Die achtziger und neunziger Jahre —

1981 wurde Dieter Kissenbeck zum Vorsitzenden gewählt. Schatzmeister wurde Heinz Werner Kröber; seine Frau und beide Töchter sind im BTHV aktiv. Dieser Vorstand stand vor der Aufgabe, die Anlage zu vervollständigen und zu verbessern. So wurde ein Kunstrasen geschaffen, der am 1. Mai 1987 mit einem Länderspiel Niederlande gegen Deutschland eingeweiht wurde. Das Clubhaus erhielt ein neues Walmdach. Die Finanzverwaltung wurde auf Computer umgestellt; die Tennishalle erhielt einen neuen Anstrich und neue Beleuchtung. Die Tennisplätze 10-13 wurden mit Kunstrasen belegt.

Monika Wenger löste 1990 Hans Karl Cohnen in der Führung der Tennisabteilung ab; ihr folgte 1996 Norbert Veith. Ein Ziel von Herrn Veith ist es, starke Mannschaften zu bilden und neben unseren Jugendlichen auch Spieler aus anderen Vereinen heranzuziehen und dabei den Spielern nur soviel zu bieten, wie es unseren Richtlinien entspricht.

Als die 1. Herren 1991 aus der Oberliga abstiegen, verließen die meisten Spieler dieser Mannschaft den BTHV, u.a. Viljoen, Rawiel und Poppe. Von 1993-1998 war Jojo Binnenbrücker unsere



„GEKÄMPFT“ ZU RUHM UND EHR DES BTHV (SENIORENMANNSCHAFT 1998)

Nummer 1 in der 1. Herrenmannschaft, die in der 1. Verbandsliga spielt. Die 1. Damen spielen auch in der 1. Verbandsliga. Seit 10 Jahren besteht die Mannschaft in erster Linie aus Spielerinnen, die bei uns groß geworden sind. An Nummer 1 spielt Tanja Schugt, 16 Jahre alt, ein großes Talent. In der höchsten Damenklasse, der Regionalliga, spielen die Seniorinnen (über 40). 1998 wurde Susanne Schweda deutsche Hallenmeisterin, Irene Smutny Vizemeisterin, Rosemarie Nölle wurde mit der Bremerin Ilse Michael Europameisterin im Seniorinnendoppel. Gerd Groell wurde 1997 und 1998 Tennisweltmeister der Ärzte. Seit sechs Jahren haben wir eine 2. Damenmannschaft. Dazu kommen vier Seniorenmannschaften. Die Seniorenmannschaft der Altersklasse 3 wurde 1998 Vizemeister des Tennisverbandes Mittelrhein. Auf dem Bild sind Maurer, Appel und Ruppmann zu sehen. Die Jungsenioren wurden 1983 Verbandsmeister in der Oberliga. Ein Schwerpunkt in der Arbeit von Norbert Veith ist das Jugendtennis. Hier steht ihm Sibylle Pagenkopf als Leiterin der Jugendabteilung zur Seite. Sie versieht diesen Posten

schon beinahe zwei Jahrzehnte. Der Leiter der Tennisjugend ist ebenso wie der Leiter der Hockeyjugend Mitglied des Vorstandes. Bis zum Ende der 70-iger Jahre war nur ein Jugendleiter, zuständig für Hockey und Tennis, im Vorstand.



Aufstieg in die Oberliga
 Hintere Reihe v.l.:
 Anna Sommer,
 Alexandra Schulte, Eva Ganns,
 vordere Reihe
 v.l.: Sophie Sommer,
 Nadine Veith,
 Tanja Schugt



1. Mädchenmannschaft:
 v.l. Maxi Groell, Maxi Schweda,
 Nicole Hempel, Martina Beckmann

Tennisclubmeister

	Damen	Herren
1946	Kitty Förster-Tenelsen	Dr. Ernst Lenzen
1947	Kitty Förster-Tenelsen	Hans Flück
1948	Inge Hamacher	Toni Seidel
1949	Kitty Förster-Tenelsen	Walter Klee
1950	Rosemarie Kübel	Toni Seidel
1951	Inge Hamacher	Toni Seidel
1952	Ursel Jüngst	Kurt Möller
1953	Inge Hamacher	Norbert Röhrich
1954	Jutta Scheinert	Helmut Gaudigs
1955	Inge Hamacher	Ebi Westheide
1956	Inge Hamacher	Helmut Lotz
1957	Sigrid Kratz-Fischer	Helmut Lotz
1958	Jutta Bauer-Scheinert	Ebi Westheide
1959	Inge Mendel-Hamacher	Rainer Erk
1960	Inge Mendel-Hamacher	Ebi Westheide
1961	Ursel Jüngst	Ebi Westheide
1962	Inge Mendel-Hamacher	Rainer Erk
1963	Gaby Kriebel	Ebi Westheide
1964	Ursel Jüngst	Rainer Janson
1965	Inge Mendel-Hamacher	Ebi Westheide
1966	Marlis Lubnow	Ebi Westheide
1967	Maria Pfeifer	Ebi Westheide
1968	Maria Pfeifer	Rainer Erk
1969	Maria Pfeifer	Dr. Gerd Groell
1970	Maria Pfeifer	Dr. Gerd Groell
1971	Maria Pfeifer	Dr. Gerd Groell
1972	Heike Zenker	Albert Pfeifer
1973	Monika Horbach	Rainer Erk
1974	Claudia Rang	Rainer Erk
1975	Claudia Rang	Achim Schroeter
1976	Ute Dittrich	Rainer Erk
1977	Ute Ruppmann	Gerd Groell
1978	Ute Dittrich	Ralph Bohn
1979	Ute Ruppmann	Gerd Buchholz
1980	Ute Ruppmann	Christian Frystatzky
1981	Ute Ruppmann	Christian Frystatzky
1982	Ute Ruppmann	Randolph Fischer
1983	Ute Ruppmann	Randolph Fischer
1984	Bärbel Niemann	Randolph Fischer
1985	Jutta Gruss-Bauer	Rainer Erk
1986	Jutta Gruss-Bauer	Steven Viljoen
1987	Claudia Erk	Steven Viljoen
1988	Claudia Erk	Steven Viljoen
1989	Claudia Erk	Steven Viljoen
1990	Zazie Veith	Steven Viljoen
1991	Zazie Veith	Stefan Heyme
1992	Zazie Veith	Stefan Heyme
1993	Zazie Veith	Jens Krüskämper
1994	Miriam Monshausen	David Zmrzly
1995	Zazie Veith	David Zmrzly
1996	Miriam Monshausen	David Zmrzly
1997	Sandra Hein	Jörg Binnenbrücker



KALIFORNIEN ZU GAST BEIM BTHV

Unsere Jugendmannschaften spielen in allen Jugendklassen mit. Es sind heute elf Mannschaften. 1997 stieg die Tennisjuniorinnenmannschaft in die Oberliga auf, ebenso 1998 die Mädchenmannschaft. Wie schon seit vielen Jahren finden auch in diesem Jahr in den Sommerferien Intensivkurse statt. Eine Woche lang werden Jugendliche mit Tennis, anderem Sport und Unterhaltung verschiedener Art beschäftigt.

Ein Problem für den Verein ist die Abwanderung junger Spieler, besonders gilt das für Tennis. Zwei Gründe sind zu nennen: einmal die Tatsache, dass das Geld eine immer größere Rolle spielt; man geht dahin, wo am besten bezahlt wird, und wo es auch schon in unteren Klassen Geld gibt. Zum anderen zieht es die jungen Spieler zu den Vereinen, die in höheren Klassen spielen als der BTHV. So gingen um 1970 Maria Pfeifer und ihr Bruder Alberd zu Schwarz-Weiss. Beide waren im Einzel und Mixed mehrfach Clubmeister. Auch der BTHV gewährt Spielerinnen und Spielern der 1. Mannschaft Vergünstigungen. Ausrüstung wird zur Verfügung gestellt, daneben gibt es Beitragsfreiheit. Hilfe bei der Suche von Wohnungen, Arbeits- und Studienplatz sind zusätzliche Mittel, um Spielerinnen oder Spieler für den Verein zu gewinnen oder zu halten.

Heute gibt es bei Damen und Herren Bundesliga, Regionalliga, Oberliga, 1. Verbandsliga, 2. Verbandsliga, 1. Bezirksliga, 2. Bezirksliga, mehrere Kreisklassen. Bei der Jugend und bei den Senioren gibt es keine Bundesliga. In der höchsten Klasse spielen nur die Damen ab 40. Es sind 24 Mannschaften im Spielbetrieb. Da sind also an die 200 Spielerinnen und Spieler beteiligt. Die Zahl der Mannschaften hat sich ständig gesteigert. 1967 waren es sieben, darunter zwei Jugendmannschaften. 1978 waren es achtzehn Mannschaften, 1993

waren es zweiundzwanzig Mannschaften, darunter elf Jugendmannschaften. Heute sind es vierundzwanzig mit elf Jugendmannschaften. 1976 spielten 100 Jugendliche Tennis, 1993 waren es 320. Neben den jährlichen Clubturnieren, bei denen Meister in den Einzel-, Doppeln und Mixed bei den Erwachsenen und Jugendlichen ausgespielt werden, gibt es seit 1970 jährlich Schleifchenturniere. Hier spielen zusammengesetzte Doppel und Mixedpaare in 20-Minutenspielen in fünf Runden die Schleifchensieger aus. Damen-, Herren- und Jugendmannschaften nehmen an den Verbandsspielen teil, die der TV Mittelrhein jährlich austrägt. Auch finden Spiele mit Vereinen außerhalb des Bezirks statt, so besuchte 1989 eine Mannschaft aus Damen und Herren den ATV Helmstedt, nachdem schon im Vorjahr ein Clubkampf in Bonn stattgefunden hatte. Die Bonner überbrachten als Geschenk der 2000-jährigen Stadt Bonn ein von Oberstadtdirektor Diekmann signiertes Beethovenbild. Auch gegen ausländische Mannschaften wurden Spiele ausgetragen. So war in den 70-iger Jahren eine Mannschaft aus Kalifornien zu Gast.

Beziehungen zu Vereinen der früheren DDR gibt es auch heute noch. Auf Anregung von Reinhard Appel besuchen sich Mannschaften des BTHV und des Potsdamer Tennisclubs seit 1994 jährlich. Dieser Clubkampf findet im Rahmen der Städtepartnerschaft Bonn-Potsdam statt. Es geht um den Wanderpokal der Stadt Bonn. Beteiligt sind 6 Damen, 6 Herren, 6 Senioren und 6 Jugendliche.

Ein besonderes Ereignis war der Besuch von Steffi Graf im Jahre 1992 in unserer Tennishalle. Sie spielte mit Außenminister Klaus Kinkel und Rollstuhlfahrern vor 600 Zuschauern. Die Einnahmen kamen dem Rollstuhltennis zugute.



STEFFI GRAF UND LOTHAR ESSER

Wie die führenden Persönlichkeiten im deutschen Tennis über den BTHV urteilen, geht aus Beiträgen hervor, die der 1. Vorsitzende des TV Mittelrhein, Dr. Bodo Jost, und der Präsident des Deutschen Tennis Bundes, Dr. Claus Stauder, in den Festschriften zum 75. und 90. Jubiläum geschrieben haben. Dort heißt es, dass der BTHV eine lobenswerte Jugendarbeit betreibt und dass er überregional großes Ansehen durch die Ausrichtung einiger bedeutender Turniere, so des Lufthansa Cups, gewonnen habe.

Die Hockeyabteilung wurde geführt von Peter Wischnewski, Volker de Soye, Eberhard Ruprecht und Kay Milner, dessen Tätigkeit für kurze Zeit von Bernd Monsau unterbrochen wurde. In der Jugendleitung betätigten sich Kay Milner, Rita de Ruiter, Michael Hörstke, Beatrice Berg und Renate Henin. Auch die Trainer wechselten oft. Bei den 1. Herren sind zu nennen Peter Wischnewski, Klaus Nöller, Rüdiger Hänel, zeitweise Trainer der Damennationalmannschaft, Jörg Adams, Jens Weil und ab 1995 Thomas Kröber-Reck, ehemaliger Nationalspieler. Damentrainer waren u.a. Stephan Kurzawski, Markus Kalweit und Christoph Zielcke. Die Jugendmannschaften wurden bis vor kurzem von Spielern und Spielerinnen des BTHV trainiert, von denen einige ein Entgelt dafür erhielten. Seit 1997 haben wir in Peter Rak einen Berufstrainer. Er trainiert fünf Mannschaften, und Erfolge seiner Arbeit zeigen sich. Eine allgemeine Leistungssteigerung bei den Jugendmannschaften ist festzustellen.

Seit den 60-iger Jahren ist die Bedeutung des Hallenhockey ständig gewachsen. Spielte man es zuerst nur so nebenbei, so steht es in Deutschland heute fast gleichrangig neben dem Feldhockey. Nur Weltmeisterschaften gibt es im Hallenhockey noch nicht. Für die Zuschauer ist es interessanter als Feldhockey. Die Halle schafft eine besondere Atmosphäre. In letzter Zeit zeigt sich die Tendenz im deutschen Hockey, dem Feldspiel mehr Zeit und mehr Bedeutung zu geben. Das entspricht der Wertung, die die beiden Arten im Welthockey haben.

Die Bonner spielten zunächst in der Werkshalle von Paul Brenner in Bonn-Beuel, dann in einer alten Kaserne in der Rheindorfer Straße. Richtige Hockeyhallen gab es dann im Pennenfeld in Godesberg, im Sportpark Nord, im Wasserland, und schließlich kam 1994 die eigene Hockeyhalle. Unsere 1. Herren stiegen 1994 in die 2. Hallen-Bundesliga auf. 1998 gelang nach einem spannenden Finale auf Grund des besseren Torverhältnisses der Aufstieg in die 1. Bundesliga. Allerdings mussten wir schon ein Jahr später wieder ab-



1. HERRENHOCKEY-MANNSCHAFT 1997

steigen. In unserer Halle sahen die Mitglieder und Fans spannende Spiele. Im Feld gehören wir seit 1994 mit einjähriger Unterbrechung zur 2. Bundesliga.

Die 1. Damen wechselten oft ihre Klassenzugehörigkeit. 1996 gelang der Aufstieg in die Regionalliga, die höchste Klasse unter der Bundesliga.

Bei der Jugend gab es einige Erfolge. So waren 1988 die A-Mädchen im Endspiel um die deutsche Meisterschaft. Sie verloren in Bonn gegen Rüsselsheim mit 0:1. Die B-Mädchen wurden 1999 Vierte in der westdeutschen Hallenmeisterschaft. 1981 wurden wir vom Deutschen Hockey Bund wegen



UNSER AUFSTIEGSFOTO ZEIGT (HINTEN V.L.): TRAINER MARKUS KALLWEIT, ANJA SCHMORLEITZ, HEIKE WERRES, TINA SCHULTE, KATRIN MÜLLER, REGINA GRATZFELD, KIRSTEN BRANDES, DÖRTE TEWES (VORNE V.L.): DOROTHEA SCHMUDE, SUSE LINDEN, HILDE SIEBERTZ, AXI HOFFMANN, TANJA KRÖBER, ANJA BLUMENDAHL; DAVOR TORFRAU ÜLRIKE BAHNEMANN

der besten Jugendarbeit ausgezeichnet. Als Erfolg ist auch zu werten, dass die 1. Herren 1985 den Fairnesspreis der Deutschen Olympischen Gesellschaft erhielten. Wir hatten in einem Spiel die Punkte gewonnen, weil der Gegner zu spät angetreten war. Wir verzichteten auf die Punkte und stellten uns dem Gegner zum Spiel.

Bonn war oft der Ort internationaler Begegnungen. So spielten die Niederlande dreimal gegen Deutschland: 1978, 1987 und 1989, 1987 bei der Einweihung des Kunstrasens. 1994 fanden die europäischen Hallenmeisterschaften in der Hardtberghalle statt. Deutschland wurde nach fünf klaren Siegen gegen Tschechien, Spanien, Frankreich, Österreich und England Europameister. Auch deutsche Hallenmeister-



GRÖßTER ERFOLG: JUGEND MÄDCHEN A DEUTSCHER VIZEMEISTER 1988



ARGENTINIEN ZU GAST BEIM BTHV

schaften richteten wir aus. 1980 für die männliche Jugend A, 1991 für die Herren und 1993 für die Damen. Wir empfangen in Bonn neben den Meisterschaftsgegnern deutsche und ausländische Mannschaften. So kamen eine indische Juniorennationalmannschaft, eine Stadtauswahl aus Rom, die italienische und die südafrikanische Nationalmannschaft, argentinische Mannschaften, polnische und tschechische Mannschaften, Jugendmannschaften aus den USA und die Damennationalmannschaft aus Wales.

Wir reisten nach Epsom, Barcelona, Belgien, Holland, in die Schweiz, 1983 nach Polen und 1985 nochmals nach Prag. Die weibliche Jugend machte 1996 eine 14-tägige Reise nach Argentinien und Chile. Diese Spielerinnen haben heute noch einen mannschaftlichen Zusammenhalt. Sie treffen sich heute noch unter dem Namen „Chicas“ zu Turnieren.

Wie die Tennisspieler hielten auch die Hockeyspieler Kontakt zu Vereinen der ehemaligen DDR. Der Gegner war die BSG Traktor Osternienburg. Das war ein besonderes Ereignis. Osternienburg ist ein Dorf mit 300 Einwohnern in der Nähe von Köthen und hatte einen der führenden Hockeyvereine der ehemaligen DDR. Heute spielen die Herren des Osternienburger HC in der Regionalliga Ost.

Begegnungen zwischen Vereinen der ehemaligen DDR und der Bundesrepublik mussten von den höchsten Sportgremien, dem DTSB und dem DSB, vereinbart werden. Nachdem der BTHV mehrere erfolglose Anträge für ein solches Treffen gestellt hatte, gelang es für 1985 eine Genehmigung zu erhalten.

Die Osternienburger kamen mit einem Aufpasser oder politischem Kommissar, der die Bewegungsfreiheit der Spieler

sehr einschränkte. Aber trotzdem wurde es ein sehr kameradschaftliches Zusammensein. Schon im nächsten Jahr machten wir den Gegenbesuch in Osternienburg, wo wir herzlich empfangen und richtig verwöhnt wurden. Eine Art Fortsetzung dieser Begegnungen war das deutsch-deutsche Treffen, das Kay Milner für den 2.-4. März 1990 organisierte. Mannschaften aus Osternienburg, Leipzig, Berlin-Marzahn, Leverkusen, Hildesheim und Düsseldorf nahmen teil. Es war geprägt vom gegenseitigen Kennenlernen ohne Zwänge.

Kay Milner ist schon oft erwähnt worden, als Hockeyspieler, als Jugendleiter, als Leiter der Hockeyabteilung. Nun soll er Geschäftsführer des Vereins werden. Etwas ganz Neues, dass einer, der jahrelang als Sportler und ehrenamtlich tätig war, seine Arbeit für den BTHV zum Beruf macht. Ein Versuch, von dem sich der Vorstand viel verspricht. Sein außergewöhnlich starkes Engagement für den Verein ist bemerkenswert. Schon mehrere Jahrzehnte lebt er für den BTHV.

Kay wurde am 17.8.52 geboren und kam 1967 nach Bonn. Sein Vater war Nationalspieler und einer der besten Spieler des Leipziger SC, der zwischen den beiden Weltkriegen zu den führenden Vereinen Deutschlands zählte. Der Leipziger SC war nicht nur im Hockey, sondern auch in der Leichtathletik stark. Lutz Long, Gewinner der Weitsprung-Silbermedaille bei den Olympischen Spielen in Berlin 1936, war Mitglied des Leipziger SC. Kays Vater Gerhard hat auch bei uns in der Alte-Herren-Mannschaft gespielt. Er hat anlässlich des 50-jährigen Bestehens des Deutschen Hockey Bundes das Buch „Hockey in Deutschland“ geschrieben, das mir auch bei meinen Ausführungen geholfen hat.



KAY MILNER

Kay spielt Tennis und Hockey. Das Schwergewicht liegt klar bei Hockey. 1969 kam er in die 1. Mannschaft und war auch dabei, als wir zwei Jahre in der 1. Bundesliga Feld spielten. Er war ein hervorragender Libero, der die Abwehr bestens organisierte und auch den stärksten Stürmern des Gegners erfolgreich Widerstand leistete. Inzwischen ist er von der 2. Mannschaft in die 3. gerückt. Schon 1977 hat Kay seine Mitarbeitertätigkeit begonnen - als Leiter der Hockeyabteilung und zeitweise als Obmann der Hockey-Jugend. Bei der Mitgliederversammlung 1999 ist er abgelöst worden, weil er hauptamtlicher Geschäftsführer des Vereins werden soll.



DEUTSCH-DEUTSCHES HOCKEY-TREFFEN

Mit Kay umzugehen war nicht immer leicht. Seine Pläne, Worte und Umgangsformen entsprachen nicht immer dem Üblichen, und so ist er oft angeeckt, im Verein und in den Verbänden. Aber er hat sich positiv entwickelt, und die Auffassung, dass die positiven Seiten bei ihm immer bestimmender werden, setzt sich langsam durch.

In seiner Tätigkeit hat er immer neue Ideen gehabt und durchgesetzt. Turniere für jung und alt, im Feld und in der Halle; Verbindung zu anderen Ländern auch über Europa hinaus - so zu USA, Argentinien und Holland; Reisen von Jugend- und Seniorenmannschaften ins Ausland; Heranziehung von Eltern und Hockeyfreunden zu besonderen Mannschaften wie Chaoten, Mütter, Bonneproppen; und bei allem auch das rechte Maß von Geselligkeit und Feiern. Der Verein hat ihm schon jetzt für seine aufopfernde Tätigkeit gedankt. Er wurde bei der diesjährigen Versammlung das jüngste Ehrenmitglied. Die Stadt Bonn hat ihn mit der Sportplakette geehrt.

1982 wurde eine besondere Mannschaft gegründet, die Chaoten. Väter und Mütter hockeyspielender Jugendlicher, Tennisspieler und -spielerinnen taten sich zusammen, trainieren unter Leitung eines erfahrenen Hockeyspielers, tragen Spiele gegen ähnlich zusammengesetzte Mannschaften aus dem Inland und Ausland aus. Sie veranstalten Turniere und fahren in mehrere europäische Länder, um dort zu spielen und zu feiern.

Ein ähnlicher Zusammenschluß wie die Chaoten ist die Müttermannschaft. Hier haben sich Mütter von Kindern, die sie beim Hockey betreuen, zusammengetan, um Hockey zu spielen, sich auszusprechen und in fröhlicher Runde zusammen zu sein. Die 'Munteren Mütter' spielen in Bonn, machen Turniere und besuchen gleichartige Mannschaften in anderen Städten. Auch Spieler, die früher in der 1. Mannschaft gespielt haben, bilden eine Reisemannschaft. Sie heißen Bonneproppen.

Die Zahl unserer Hockeymannschaften ist ständig gewachsen. 1978 waren es 14 Mannschaften, 1984 alleine 14 Jugendmannschaften, 1991 insgesamt 26 Mannschaften und heute sind es 24 Mannschaften. Im Jahre 1998 hatten wir 206 Hockey-Jugendliche, davon 92 weibliche und 114 männliche. Damit lagen wir im Deutschen Hockey Bund an 21. Stelle. Wir waren schon mal besser. Die meisten Jugendlichen im DHB hat Grossflottbek, im westdeutschen Raum liegen noch sieben Vereine vor uns.

Die Klassenzugehörigkeit der Mannschaften wechselte bei den Erwachsenen ständig. Alte Herren, Chaoten, Mütter und Bonneproppen spielen klassenlos ohne Meisterschaftsspiele.

Ein abschließendes Urteil über Hockey im BTHV lasse ich den früheren DHB Präsidenten Rommel geben, der in unserer Festschrift zum 90-jährigen Jubiläum schreibt, dass der BTHV unverändert zu den tragenden Säulen des DHB gehöre und ihm wichtige Impulse und tatkräftige Unterstützung gegeben habe.

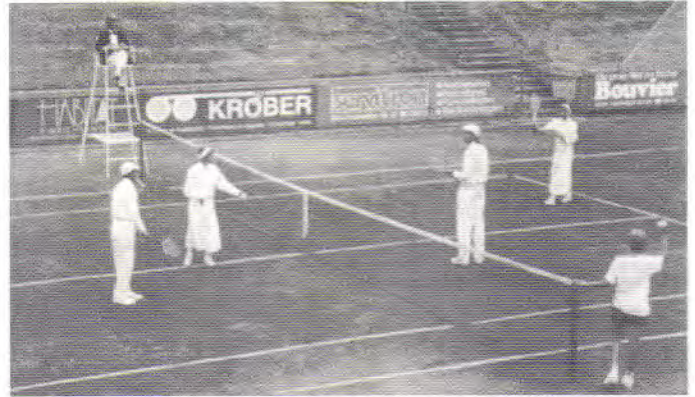
Geselligkeit

Der Sportverein soll seinen Mitgliedern nicht nur die Möglichkeit zur körperlichen Übung, sondern auch zur Unterhaltung, Kameradschaft und Freizeitgestaltung geben. Darauf hat der BTHV immer großen Wert gelegt. Verfolgt man einmal, was in den Jubiläumsschriften zu dem Außersportlichen geschrieben wird, so stellt man fest, dass alle zum gleichen Ergebnis kommen, wenn es auch unterschiedlich ausgedrückt wird.



WEIHNACHTSFEIER 1998:
CHRISTOPH ZIELCKE UND JAN AENGENENDT - TRAINER UND CO-TRAINER DER 1. DAMEN ALS TANDEM

Der Hockeyspieler Kurt Meinhold meinte zu einem Zusammensein nach dem Spiel vor dem 1. Weltkrieg: „Wer aber des Lebens Heiterkeit höher anschlägt als ehrgeizige Sportanstrengungen, der hätte nach dem Sieg über die Engländer mit in Streit's Hotel am Jungfernstieg gehen können, wo mit Begeisterung ein Abschlussbankett gefeiert wurde.“ Schon damals stellte sich die Frage, vor der der BTHV immer wieder steht: wie bringe ich Leistungssport und fröhliches Feiern in die richtige Übereinstimmung? Dass auch die Tennisspieler nicht spielen wollen, ohne zu feiern, zeigen Richard Boys



EIN GANZ BESONDERES HIGHLIGHT - TENNISPIEL IN HISTORISCHEN KOSTÜMEN

Ausführungen über die Tennisabteilung von 1923-1932: „Die wahren Cracks spielten in der 2. Turniermannschaft. Diese Mannschaft verkörpert den Clubgeist. Man spielte mit Begeisterung, man trank auch manches Böwchen mit Begeisterung!“ Für die Hockeyspieler zwischen den beiden Weltkriegen drückte es Franz Harenberg so aus: „Einer, wie soll ich sagen, gewissen Eigenart unserer Bonner Sportpsyche entsprach es, dass wir nicht nur in sportlicher Beziehung zu gewissen Höhepunkten kamen, die sich kurz ausgedrückt, immer darin äußerten, dass wir sowohl in Bonn als auch auswärts immer eine Gemeinschaft bildeten, die bereit war, zusammen mit unseren Hockeygästen oder Gastgebern Pferde zu stehlen.“ Für Rüdiger Hänel, der 1985 das Trai-

GESELLSCHAFTLICHE VERANSTALTUNGEN

Freitag, 3. April 20,00h

Begrüßung im kleinen Restaurant des Bundeshauses

Samstag, 4. April 12,30h

Begrüßung der Mannschaftsvertreter durch den Oberbürgermeister der Stadt Bonn, Herrn Busen auf dem Rathaus

Samstag, 4. April 19,30h

Festabend im großen Restaurant des Bundeshauses

Sonntag, 5. April etwa gegen 17,00h

Besuch des Petersberges

Montag, 6. April 20,00h

Ausklang auf dem Bootshaus

Besichtigungen des Bundeshauses
sowie Stadtbesichtigungen werden jeweils durch die
Turnierleitung bekanntgegeben.

PROGRAMM ZUM 50 JÄHRIGEN JUBILÄUM (1953)



Programm zum Jubiläum

SPORTLICHE VERANSTALTUNGEN

8. bis 28. Mai 1978

1. Tennismeisterschaften der Bundeshauptstadt Bonn unter der Schirmherrschaft von Oberbürgermeister Dr. Hans Daniels. Alle 14 Bonner Tennisvereine nehmen teil. Endspiele: Samstag und Sonntag, 27. und 28. Mai 1978, auf den Anlagen des BTHV und Blau-Weiß Duisdorf.

27./28. Mai 1978

Hockey-Freundschaftsspiele der 1. und 2. Herren- sowie der 1. Damenmannschaft gegen die englischen Hockeyfreunde aus Epsom; außerdem ein Mixedspiel und ein Spiel der Traditionsmannschaft.

17. Juni 1978

Hockey-Länderspiel Deutschland gegen Niederlande im Wasserland-Stadion.

GESELLSCHAFTLICHE VERANSTALTUNGEN

26. Mai 1978, 20.00 Uhr

Zwangloser „Jubiläumstreff“ im Clubhaus. Motto: „Weißt Du noch ...?“

27. Mai 1978, 11.00 Uhr

Offizieller Empfang im Clubhaus. Festansprachen des Vorsitzenden, der Vertreter der Stadt Bonn, der Tennis- und Hockeyverbände und der befreundeten Vereine. Ehrung der langjährigen Mitglieder. Eröffnung der Jubiläumsausstellung im Clubhaus.

27. Mai 1978, 20.00 Uhr

Großes Jubiläumstfest im Festzelt auf der Clubanlage. Vereinseigene Darbietungen in Bildern: „75 Jahre BTHV und Bonn“. Professionelle Tanzeinlagen. Tanz und gute Laune bis in den frühen Morgen mit der Kapelle „Cat & Dog Company“ (fünf Musiker und eine farbige Sängerin). Sektbar.

28. Mai 1978, ab 11.00 Uhr

Zwangloser Frühschoppen zum Ausklang im Festzelt.

25. Juni 1978, 11.00 Uhr

Kinderfest – Jubiläum für die Jüngsten.

PROGRAMM ZUM 75 JÄHRIGEN JUBILÄUM

ning der 1. Herren übernahm, galt der BTHV als Feierclub. Ein BTHV-Gesetz sei: „Spiele wie Du denkst, aber denke nicht im Spiel. Streite nicht über die sportlich sinnvolle Zusammensetzung der Getränke nach dem Spiel. Im Bier ist alles enthalten. Also stelle direkt nach dem Spiel das Fass auf, lege Marlboro auf die Theke und reibe den Würfelbecher warm.“ Dieses harte Urteil milderte er aber dadurch ab, dass er später sagte, um Silber zu holen (er holte es mit der Damennationalmannschaft bei den Olympischen Spielen 1992 in Barcelona), müsse man im BTHV gewesen sein, denn was bedeute schon eine Medaille, wenn sie nachher nicht richtig gefeiert würde. Die BTHV'er können sich noch richtig spontan und unprogrammatisch freuen. Ob Sieg oder Niederlage, einen Grund zum Freuen und Feiern gibt es immer. Der Vorsitzende Lothar Schmude kommt zu der Feststellung, dass der BTHV ein fröhlicher Verein sei.

Der BTHV versteht es, Feste zu feiern. Stiftungsfeste, Gesellschaftsabend, Weihnachtsfeiern, Filmabend, Tanz in den Mai, Radtouren, Autorallyes, Teilnahme an Karnevalsveranstaltungen, Mannschaftsabend. Bei den Weihnachtsfeiern der Hockeyabteilung haben die einzelnen Mannschaften mit beachtlichen Darbietungen zum Gelingen des Festes beigetragen.

Auch bei anderen Veranstaltungen haben die Clubmitglieder die Teilnehmer mit Darbietungen erfreut. So tanzten einmal vier Damen und vier Herren in den passenden Kostümen eine elegante Quadrille. Ratespiele wurden gemacht und bekannte Politiker wie Brandt und Lübke imitiert. Die Feste anlässlich des 50., 75. und 90. Jubiläums ragen besonders hervor. Beim 50. wurde im Bundeshaus unter einem blühenden Baum getanzt. Karl Berbür sang seine Karnevalslieder. Zum 75. wurde auf der Anlage ein Zelt errichtet, weil nur damit die große Zahl der Teilnehmer untergebracht werden konnte. Beim 90. wurden Tennisspiele in historischen Kostümen durchgeführt.

Die Festschriften, die anlässlich des Jubiläums von Mitgliedern gestaltet wurden, haben ein beachtliches Niveau. Sie enthalten Beiträge von führenden Männern der Politik, des Sports und der Geisteswissenschaften. Die Festschriften enthalten auch die Programme der Jubiläen. Es ist sicher interessant, sie zu lesen.

Nicht nur Feste vereinigten die Mitglieder. Das Godesberger Kleine Theater mit Kurt und Walter Ullrich spielte 1961 am Sträßchensweg „Kennen Sie die Milchstraße?“ von Wittinger. 1962 gab es „Ingeborg“ von Curt Goetz. Auch unsere Mitglieder spielten Theater. In der Liebfrauenschule in der Königstraße zeigten wir 'Die Deutschen Kleinstädter' von Kotzebue. Eine zweite Aufführung gaben wir im Kloster Steinfeld. Die Regie führte Helmut Tromm, der schon seit vielen Jahren das Bonner Jugendtheater leitet.

Es gab Vortragsabende mit Themen verschiedener Sachge-

Programm

Pfingsten, 30./31. Mai 1993:

Internationales Hockeyturnier,
Jugendturnier HKC-Cup

Festwoche Mittwoch bis Samstag:

Mittwoch, 09. Juni:

Schnupperkurse Tennis und Hockey
Offenes training der Damennationalmannschaft
im Hockey
abends; Disconight

Donnerstag, 10. Juni:

Ministadtturnier – Hockey
Schleifchenturnier – Tennis

Freitag, 11. Juni:

nachmittags Rollstuhltennis
danach Showturnier (Tennis) in alten Kostümen

Samstag, 12. Juni:

morgens Festakt im Casino des BTHV
abends Sommerfest in allen Räumen des Clubhauses

PROGRAMM ZUM 90 JÄHRIGEN JUBILÄUM

biete und einmal auch einen Musikabend 'Mitglieder für Mitglieder'. Da spielten einige auf ihren Instrumenten, auch mal zusammen, und begeisterte Mitglieder hörten zu. Seit vielen Jahren treffen sich BTHV'er an einem Abend im Februar im Pantheon: 'Pink, Punk, Pantheon' heißt die ausgesprochen witzige Karnevalsveranstaltung. Die Kegelbahn im Clubhaus wird von Mitgliedern genutzt, die sich zu Kegelclubs zusammengetan haben. Lange Jahre hat es Doppelkopfturniere gegeben. Vor kurzem sind sie wieder neu entstanden.

Dass auch an die Kleinen gedacht wird, zeigen die Karnevals- und Nikolausfeiern. Unvergesslich sind sie mir aus der Zeit, als wir noch Gast im Bootshaus der 82-iger waren. Da erklang plötzlich eine Trompete mit einem Weihnachtslied, und wenn dann die Kinder aus dem Fenster auf den Rhein blickten, sahen sie den Bootssteeg hell erleuchtet und auf ihm den Nikolaus in Gestalt von Christian Gratzfeld, der dann ins Bootshaus kam und die Kinder lobte, mahnte und beschenkte.

Geselligkeit verlangt nicht unbedingt einen großen Kreis von Teilnehmern. Auch schon zwei können eine Gesellschaft bilden. Tennis und Hockey, so schreibt Charlotte Riegel in der Festschrift zum 90-jährigen Jubiläum, setzen Gemeinschaftsgefühl und Teamgeist voraus, und so ist es nur natürlich, dass nach fairem Wettkampf der Wunsch geweckt wird, den bei der sportlichen Betätigung gewonnenen menschlichen Kontakt zu vertiefen und zu pflegen. Das kann man im Clubhaus, im Sommer auf der Terrasse tun, sonst in dem Thekenraum, der durch seine Gestaltung geradezu anregt zu Gesprächen. So finden sich hier nach Training und Spiel in kleinem oder großen Kreis Tennis- und Hockeyspieler zusammen, um sich zu unterhalten, zu trinken, zu würfeln. Das dauert manchmal sehr lange. Will man mehr Ruhe haben oder in einem festen Kreis zusammen sein, um spieltaktische Gespräche zu führen oder Geburtstage oder andere Gedenktage zu feiern, so stehen die anderen Clubräume zur Verfügung.

Jugend

Obwohl in den bisherigen Ausführungen über Jugend und Jugendarbeit berichtet wurde, soll der Jugend noch ein besonderer Abschnitt gewidmet werden.

Sinn und Zweck des Sportvereins liegen sicherlich darin, dass den Mitgliedern körperliche Übung und gesellschaftliche Unterhaltung geboten werden. Aber diese Aussage ist zu kurz - sie reicht nicht aus. Wichtig, wenn nicht sogar wichtiger, ist, dass der Sportverein den Jugendlichen eine Heimstatt bietet. Das ist heute, da die entscheidenden Werte unserer Gesellschaft so umstritten sind, da auch auf die Jugendlichen von außen soviel Fragwürdiges einwirkt, und da die Erziehung im zweiterlichen Haushalt nicht immer gesichert ist, von entscheidender Bedeutung. Was heißt Heimstatt? Die Jugendlichen müssen einen Ort haben, wo sie sich wohlfühlen, wo sie Umgang, Spiel und Freude mit Gleichaltrigen haben, und wo auf ihre charakterliche Entwicklung guter Einfluss genommen wird. Das bedeutet, dass mehr geboten werden muss, als die Gelegenheit zum Training und zum Wettspiel.

Kay Milner bezeichnet in seinem Beitrag zur Festschrift zum 75-jährigen Jubiläum als Ziel der außersportlichen Jugendarbeit eine aktive und gemeinschaftsfördernde Freizeitgestaltung. Weitere und ins einzelne gehende Forderungen stellt in der gleichen Festschrift Ronni Fischer auf, wobei er allerdings den Vorwurf blühender Phantasie in Kauf nimmt. Er nennt da: Erteilung von Nachhilfestunden für schulisch



HOCKEYINTENSIVTRAINING: GRUPPE IM TOR!

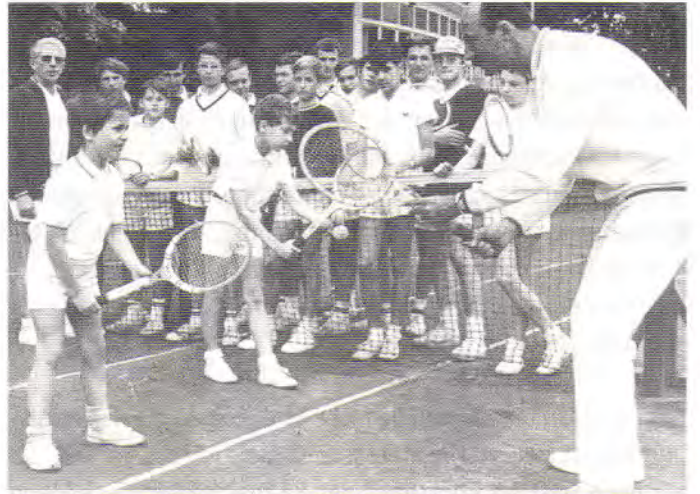
schwache Schüler, Begegnungen mit außersportlichen Jugendgruppen, Berufsberatung unter Hinzuziehung von Fachleuten, psychologische Hilfestellung von Eltern bei schwierigen Erziehungsproblemen, Einrichtung von Tanzstunden, Durchführung von Ferienprogrammen für Daheimgebliebene, die nicht dem Verein angehören müssen, Flohmärkte, politische Auseinandersetzungen.



PETER RAK (HOCKEYTRAINER)

Da ist manch gute Anregung dabei. Aber all dies ist nur durchzuführen, wenn der Verein die nötigen Mitarbeiter dafür hat. Für die Ehrenamtlichen ist es zuviel; für bezahlte Kräfte fehlt das Geld. Aber es sind doch erfreuliche Ansätze da, die genannten Forderungen zu erfüllen. So finden seit 1981 im Tennis und Hockey in den Ferien mehrere einwöchige Intensivkurse statt, bei denen unter Anleitung erfahrener Älterer Sport getrieben, gesellige Spiele und Ausflüge gemacht werden. Die Jugendlichen sind den ganzen Tag zusammen. Auch für die psychologische Hilfe der Eltern bei der Erziehung wird etwas getan. Die Eltern sind in die Ju-

gendarbeit eingeschlossen durch Betreuung von Mannschaften, Elternabende, Mitwirkung bei Turnieren. So ergibt sich eine Verbindung von Jugendleitern und Trainern auf der einen Seite und den Eltern auf der anderen Seite. Erfahrungen werden ausgetauscht, auf bestimmte Schwächen und Eigenarten der Jugendlichen aufmerksam gemacht und Pläne zur Einwirkung auf die Kinder entwickelt. Es darf nicht verschwiegen werden, dass auch manche Eltern der Ansicht sind, mit der Anmeldung ihrer Kinder beim Verein hätten sie das ihre getan und für mehr ständen sie nicht zur Verfügung.



MILOS BEIM JUGENDTRAINING AUF DER ANLAGE REUTERSTRASSE

Dass es auch im Verein die Probleme gibt, gegen die die Jugend allgemein zu kämpfen hat, ist verständlich, z.B. das Drogenproblem. In den 70-iger Jahren tauchte es im Verein auf. Ein Gespräch zwischen Vereinsvertretern, Eltern, Jugendlichen und einem Drogensachverständigen half die Angelegenheit zu bereinigen. Eine wichtige Aufgabe bei der außersportlichen Förderung der Jugendlichen kommt natürlich dem Trainer zu. Es ist

gendarbeit eingeschlossen durch Betreuung von Mannschaften, Elternabende, Mitwirkung bei Turnieren. So ergibt sich eine Verbindung von Jugendleitern und Trainern auf der einen Seite und den Eltern auf der anderen Seite. Erfahrungen werden ausgetauscht, auf bestimmte Schwächen und Eigenarten der Jugendlichen aufmerksam gemacht und Pläne zur Einwirkung auf die Kinder entwickelt. Es darf nicht verschwiegen werden, dass auch manche Eltern der Ansicht sind, mit der Anmeldung ihrer Kinder beim Verein hätten sie das ihre getan und für mehr ständen sie nicht zur Verfügung.

Eine wichtige Aufgabe bei der außersportlichen Förderung der Jugendlichen kommt natürlich dem Trainer zu. Es ist



Jörg Binnenbrücker
„Jojo“
Alter: 27 Jahre
Beruf: Rechtsreferendar

Ausbildung: C-Trainer
kurze Beschreibung der Tätigkeit im BTHV:

- ◆ seit 2 Jahren Spieltrainer der 1. Herren Tennis BTHV
- ◆ seit 10 Jahren wird Trainertätigkeit ausgeübt
- ◆ Erfahrungen im Jugend-/Mannschafts- und Leistungsbereich.



Sibylle Pagenkopf

- ◆ als Jugendliche 1962 in den BTHV eingetreten
- ◆ hauptberuflich als

Trainern tätig im Kinder/ Jugendbereich für Anfänger, Fortgeschrittene und Mannschaftsspieler und im Erwachsenenbereich für Anfänger und Fortgeschrittene

- ◆ DTB-B Trainerlizenz
- ◆ Jugendwartin Tennis



Zazie Veith
Mein Name ist Zazie Veith, bin 22 Jahre alt und studiere mit Sport im Hauptfach auf Lehramt. Ich spiele seit acht Jahren im BTHV und bin Mitglied der 1. und 2. Damenmannschaft. Vergangenes Jahr habe ich meinen C-Trainerschein in Köln gemacht und bin somit sofort in den Hobbybereich eingestiegen. Auch nächste Saison wird dies mein Aufgabenbereich sein und ich hoffe auf wiederum sehr viel Spaß!



Christian Fronczak
Ich bin 27 Jahre alt und studiere im 10. Semester Geographie. Seit meinem zehnten Lebensjahr spiele ich Tennis. Über den TG GW Siegburg, RW Hangelar und den TC GG Bensberg bin ich in den BTHV gekommen, für den ich seit 1994 in der 1. Herrenmannschaft spiele. Nachdem ich in der Tennissport-schule Joachim Weber in Much unterrichtet habe, konnte ich im März 1997 die B-Trainer-Lizenz des DTB erwerben. Meine Spielerfahrung (bis in die Regionalliga) und meine Ausbildung will ich im BTHV auch als Trainer einsetzen.

Trainerportraits



KINDER-HOCKEY



KINDERTENNIS

wichtig, dass er neben den fachlichen Fähigkeiten über menschliche Qualitäten verfügt, die ihn in die Lage versetzen, auf die charakterliche Entwicklung der Jugendlichen einzuwirken. Die Schulung zu einem guten Spieler muss immer auch das Ziel haben, einen fairen Spieler heranzubilden. So können den Jugendlichen Eigenschaften mitgegeben werden, die ihnen auch im außersportlichen Leben zugute kommen. Die Ausbildung soll auch darauf gerichtet sein, dass die Jugendlichen bereit sind, Aufgaben für die Mannschaft oder auch größere Einheiten zu übernehmen. Das ist wichtig, damit immer wieder Kräfte für das Ehrenamt gefunden werden, ohne die der Sport nicht leben kann. Wenn man darüber nachdenkt, was der Sport den Jugendlichen außer der sportlichen Betätigung gibt, kann ein Blick in den Aufsatz von Walter Dierks „Der Sport als moralische Anstalt“, der in der Festschrift zum 50-jährigen Jubiläum abgedruckt ist, hilfreich sein. Danach enthält der Sport drei Elemente, die ausgesprochen moralisch sind:

- 1) die Regeln als Begrenzung der Erfolgs- und Kampfmittel
- 2) die Gruppe, das Team, die Mannschaft
- 3) die Toleranz gegenüber dem Gegner

Diese Elemente sind ja wohl in der Fairness, zu der unsere Jugendlichen gebracht werden sollen, enthalten.

Die Aufgabe des Trainers ist schwierig und verantwortungsvoll. Daraus folgt, dass man die besten Kräfte dafür aussuchen muss. Geld, das für gute Trainer ausgegeben wird, ist gut ausgegeben. In immer jüngerem Alter kommen Mädchen und Jungen in den Verein. Die Eltern sind dankbar, wenn sie ihre Kin-

der in guter Umgebung wissen. Der Verein freut sich, denn die Lernbereitschaft ist im frühen Alter groß. Im Tennis hat man 1970 begonnen, Kindern schon ab dem 5. Lebensjahr behutsam in das Spiel einzuführen. Im Hockey gibt es einen Kindergarten, in dem man mit den Kindern spielt, bis sie das Alter für die Jugendmannschaften erreicht haben.

Ein kleiner Kinderspielplatz ist eingerichtet worden, wo

die ganz Kleinen sich beschäftigen können. Das gibt den Eltern die nötige Ruhe zum Tennis- oder Hockeyspielen. Die Jugendlichen können sich im Verein nur wohlfühlen, wenn sie mit ihren Eigenarten von älteren Mitgliedern angenommen werden. Das heißt nicht, dass die Jugendlichen mit ihrem Treiben und ihrem Reden die Szene beherrschen sollten. Verständnis der Alten und gegenseitige Rücksichtnahme sind nötig. Eine Zeitlang hat es im Untergeschoß des Clubhauses einen Jugendraum gegeben. Er ist aufgegeben worden, weil man den Raum für andere Zwecke brauchte, aber auch deshalb, weil er von den Jugendlichen nicht recht genutzt wurde. Nun können sie in die oberen Clubräume, und es ist sicherlich gut, wenn eine ständige Verbindung von Jung und Alt besteht.

Sollen die Jugendlichen auch mitbestimmen können, wenn



ECHTE „HANDARBEIT“ - DER NEUE KINDERSPIELPLATZ

es darum geht zu entscheiden, welche Rechte und Pflichten sie haben? Die Jugendobleute für Tennis und Hockey nehmen im Vorstand die Interessen der Jugendlichen wahr. Aber diese Obleute sind Erwachsene. Jugendrat und Jugendsprecher sind Einrichtungen, die den Jugendlichen die Möglichkeit geben, selbst ihre Interessen zu vertreten. Da kann es mehrere Jugendsprecher geben, und die Zusammensetzung des Jugendrates kann unterschiedlich sein. Wichtig ist nur, dass Jugendliche und Erwachsene zusammenarbeiten. Jugendsprecher und Jugendrat hat es im BTHV gegeben. Es gibt sie nicht mehr, obwohl sie in der Satzung genannt sind. Vorstand und Jugend haben nicht den Willen gehabt, daran festzuhalten. Schade, denn die Mitarbeit dient dem Verein und der Jugend. An den Wunsch, in den Jugendlichen einmal wertvolle Mitarbeiter zu finden, ist dabei auch zu denken.

Schlusswort

Der Verein lebt seit 96 Jahren. Er hat zwei Kriege und die verschiedenen Veränderungen der Stadt Bonn gut überstanden. Mit den sportlichen Erfolgen ging es auf und ab.

In den 96 Jahren hat sich im gesamten Sport viel verändert. Aus dem Amateur, dem Liebhaber des Sports, ist in vielen Sportarten der Berufssportler, der Profi, geworden. Geld bestimmt durch Zahlungen an die Spieler und durch Werbung in den Medien weitgehend den Sport. Vermittlung von Werten tritt damit in den Hintergrund. Während Tennis zu den Sportarten gehört, in denen am meisten gezahlt wird, hat sich Hockey noch verhältnismäßig frei vom Geld gehalten.

Der BTHV ist dem Einfluss des Geldes noch nicht erlegen. Zwar werden Spitzenspieler auf verschiedene Weise unterstützt, aber die Liebe zum Spiel und der Wille, jungen Sportlern mehr und etwas anderes als das Streben nach Geld mitzugeben, stehen weiterhin im Vordergrund. Fairness geht vor.

Vielleicht kann zur Abkehr vom Geld auch beitragen, wenn der Verein sein Sportangebot etwas erweitert. An sportliche Betätigung von Kindern, Müttern und älteren Menschen ist da zu denken.

Ich wünsche dem BTHV, dass er auch weiterhin ein Ort des Sports und der Geselligkeit und eine Heimstatt für alle Mitglieder bleibt. Mögen sich immer Mitglieder finden, die bereit sind, der guten Sache zu dienen.

